# Volksstimme

**Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.**

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marckwald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Bethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobsstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Münzstraße 8. Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pfg. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl 2 Mk., monatl. 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pfg., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pfg. — Insertionsgebühr die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 7889

**Nr. 268.** **Magdeburg, Sonnabend, den 15. November 1902.** **13. Jahrgang.**


## Cousin, kannst Du noch?

Nicht unzutreffend behauptet heute die „Voss. Ztg." in ihrer Kritik der letzten Reichstagssitzung: Man kann sich, so ernst die Dinge sind, doch gelinde versucht fühlen, sie komisch zu finden. Man denkt an den Cirkus: „Cousin, kannst Du noch?" Wer hält es länger aus, die Mehrheit oder die Minderheit? — Wie wir an anderer Stelle mitteilen, endete gestern die längste Sitzung, die der Reichstag erlebt hat, dadurch, daß die Mehrheit einen Antrag für zulässig erklärte, über sämtliche 19 Abänderungsanträge zum Antrag Aichbichler zur Tagesordnung überzugehen. Die Rechte triumphiert. Nun wohlan, die Herren sollen ihren Triumph auskosten!

Genosse Stadthagen hat nunmehr den Antrag eingebracht, über den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zur Tagesordnung überzugehen. Unser Genosse wird diesen Antrag natürlich so eingehend begründen, wie es sein sachlicher Vorschlag als notwendig erscheinen läßt. Erfreulich ist, daß durch die Vergewaltigungspolitik der Junker die Beratung des Zolltarifs, die beschleunigt werden sollte, mehr als je zuvor verschleppt wird. Der gestrige Tag ist der Beratung der Zollvorlage verloren. Heute wird auch nicht über den Zolltarif, sondern über den Geschäftsordnungsantrag Aichbichler beraten. Wahrscheinlich wird auch der heutige Tag langwierige Zwischenfälle zeitigen. Es lebe die Obstruktion der Antiobstruktion!

Inzwischen freilich gehen die Bemühungen der Regierung und der schutzzöllnerischen Parteien weiter, welche eine „Verständigung" zwischen dem Reichskanzler und den Mehrheitsparteien herbeizuführen trachten. Trotz der Danielrede Posadowskys meldet das „Berl. Tagebl." von gestern:

In den Reichstagswandelgängen wurde heute, einem Parlaments-Berichterstatter zufolge, das Gerücht verbreitet, daß aus dem Schoße der verbündeten Regierungen den Mehrheitsparteien Vorschläge behufs einer sachlichen Verständigung gemacht worden seien. Dieselben sollen sich vorläufig auf die Frage der Getreidezölle erstrecken und namentlich bezüglich des Gerstenzolles ein Entgegenkommen bedeuten.

Danach wäre zu befürchten, daß die Regierung dem Junkertum noch weitere Konzessionen machen und das Volk völlig an den Rand des Abgrundes bringen will. Graf Bülow hat treffend erklärt, daß die Regierungsvorlage das Höchstmaß an Zöllen enthält, mit dem noch Handelsverträge zustande kommen können. Weitere Konzessionen an die Agrarier sind gleichbedeutend mit dem Zollkriege mit allen Staaten des Auslandes. Nach der Meinung gerade des Grafen Bülow bedeuten dergleichen Zugeständnisse die völlige Volksaushungerung und die Lähmung der Exportindustrie.

Freilich wird gleichzeitig der Berl. „Volksztg." geschrieben:

Es sind zwischen Vertretern verschiedener Parteien (also unabhängig von den Verhandlungen mit der Regierung) über eine Förderung der Tarifberatungen bedeutsame Vorbesprechungen im Gange, die keineswegs aussichtslos sind, um so weniger, als auch Gegner der Vorlage einen möglichst baldigen Abschluß der Beratungen wünschen, um Beruhigung zu schaffen und den Parlamentarismus zu schützen. Die gestern in den Wandelgängen verbreiteten Gerüchte über eine sachliche Verständigung zwischen der Mehrheit und der Regierung auf die Regierungsvorlage sind grundlos und müssen es so lange bleiben, bis die formalen Hemmnisse eines ruhigen, sachlichen Fortganges der Beratung beseitigt sind.

Unter den „Gegnern" der Vorlage, welche eine „Verständigung" wünschen, kann nur die Freisinnige Volkspartei gemeint sein, deren Führer Eugen Richter jetzt den schmählichsten Volksverrat treibt. Bei dem mutigen Versuch unserer Genossen und — wie anerkannt sein mag — der Freisinnigen Vereinigung, den volksauswuchernden Tarif zu verhindern, ist Eugen Richter schmählich beiseite getreten. Die Frage: „Cousin, kannst Du noch?" wird von Herrn Richter zuerst mit „Nein!" beantwortet.

In den letzten Tagen haben Besprechungen des Reichskanzlers mit Abgeordneten stattgefunden, am Dienstag mit Mitgliedern der Mehrheit, am Mittwoch mit national-liberalen. Nach der „Staatsb.-Ztg." — welche gut unterrichtet zu sein scheint — haben diese Unterredungen gar keinen praktischen Erfolg gehabt. Die Vertrauensmänner der Konservativen verlangten ein geringes Entgegenkommen der Regierung in Bezug auf die Mindestzölle, und die Herren vom Centrum bestanden auf Annahme des Reichstagsbeschlusses, der für die Mitglieder des Hauses Anwesenheitsgelder fordert. Beide Forderungen hat der Kanzler glatt abgelehnt.

Bezüglich der Diäten meinte der Kanzler nach der „Staatsb.-Ztg.", er sei „im Prinzip" dafür, doch seien die Mehrzahl der Bundesregierungen und vor allem auch einzelne Bundesfürsten dafür nicht zu haben. Mag man darüber denken, was man will, in einer Beziehung wird man dem Kanzler zustimmen müssen. Er hat nämlich gemeint, das Ansehen des Reichstages würde dadurch nicht gehoben, daß man das Schiff der Tarifvorlage mittels einer Reichssubvention flott zu machen versuchte, und daß man die Abgeordneten zur Erfüllung ihrer Pflicht dadurch nötigen wolle, daß man sie nachträglich dafür bezahlt.

So sehr wir für die Einführung der Diäten sind, so scheinen doch die schachmatte Mehrheit in ihrer Hilflosigkeit und Unfähigkeit, ihre eigenen Abgeordneten ohne Tagegelder zusammenzuhalten, und ihr Betteln um den Obolus so schmachvoll, daß man fast das Wort unterschreiben kann: „Den Keels auch noch Diäten?"

Daß die Diäten des Zolltarifs Beratung beschleunigen würden, steht zwar fest, aber Graf Bülow kann nicht ertrotzen, was er „im Prinzip" für richtig hält; denn jedem, der sich zur Zeit in Deutschland politisch beschäftigt, kann man allmählich entgegenrufen: „Cousin, kannst Du noch?" — Unseren Genossen wird freilich zuletzt der Atem ausgehen. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 14. November 1902.

### Die Vergewaltigung der Minderheit.

bg. **Berlin,** 13. November. Das Reichstag war von Anfang an gut besetzt; die Centrumspfaffen haben ihre Breviere, die Junker ihre Jagdgewehre in Stich gelassen. Es gilt jetzt, ein anderes Wild zu erlegen: die Geschäftsordnung des Reichstags, das Recht der Minorität. Wie bekannt, stand der Antrag Aichbichler auf der Tagesordnung.

Herr Aichbichler, Taufpate des be—rühmten Antrags, hat sich zur Erholung von der Mühseligkeit seines Antragstellens auf Urlaub begeben. Statt seiner übernahm Herr Reichsgerichtsrat Spahn die „Begründung" dieses Antrags; er machte sich die Sache ebenso leicht, wie der Antrag selbst.

Kraftvoll setzte sofort der Kampf der Minderheit für die Geschäftsordnung ein. Genosse Singer erhob sich und beantragte Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Aichbichler. In einer wuchtigen Rede begründete Singer den Antrag. Ihm erwiderte der neugebackene Vorsitzende der deutschkonservativen Reichstagsfraktion, Herr von Normann. Natürlich bekämpfte er den Antrag Singer.

Die Abstimmung über den Antrag Singer war namentlich. Es stimmten 278 Abgeordnete, davon 76 mit Ja, 201 mit Nein; einem war die Wahl zu schwer und er enthielt sich. Der Uebergang auf Tagesordnung war somit abgelehnt. Die Diskussion über den Antrag Aichbichler nahm ihren Fortgang.

Nunmehr bestieg Genosse Heine die Tribüne. Er hielt vorsichtig Haus mit seinen Stimmmitteln und dämpfte zunächst absichtlich den Ton seiner Worte. Die Junker und Pfaffen schrieen und lärmten. Fortwährend ertönte der Zuruf: Lauter! Lauter! Aber mit stoischer Ruhe erklärte Heine, er werde sich wegen unhöflichen Leuten durchaus nicht überanstrengen. Die Linke rief Beifall, die Mehrheit nahm die wohlverdiente Abfertigung mit erneutem Murren entgegen. Allmählich verkrümelten sich die Herren von der Rechten und dem Centrum in die so gern und oft besuchten Restaurationsräume. Mit großer Sachkenntnis und glänzendem Humor zerpflückte Heine den Antrag Aichbichler und empfahl unsere Verbesserungsanträge. Die Linke und die Tribünen amusierten sich göttlich bei den zahlreichen scherzhaften Bemerkungen, die Genosse Heine in seine Rede einstreute. Als Heine gegen 5½ Uhr seine 3½stündigen Ausführungen schloß, war wieder ein stark besetztes Haus zur Stelle.

Nächster Redner war Graf Limburg-Stirum. Natürlich ist der schlesische Graf für den Antrag Aichbichler. — Und nun erhob sich mit gewohntem mürrischem Gesicht der Abgeordnete Richter von seinem Platze. Er sprach gegen den Antrag Aichbichler, gewiß; aber in einer Weise, die ein derartiges Tosen und Lärmen des Beifalls auf der Rechten und im Centrum entfesselte, wie es wohl kaum im Reichstag gehört worden ist. Wird wieder in der „Freisinnigen Zeitung" das Wörtlein „rechts" beim „Lebhaften Beifall" weggelassen werden?

Nun kam Bassermann an die Reihe, der natürlich für den Antrag Aichbichler ist; und zwar — aus Liebe zum allgemeinen Wahlrecht

Die trefflichen Ausführungen des Abg. Schrader bewiesen, daß auch die mehr nach rechts stehenden Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung im Kampfe geger die Vergewaltigung ihren Mann zu stehen gedenken. Auch der Pole Glebocki sprach gegen den Antrag Aichbichler, doch nicht ohne Verbeugungen vor dem lieben Centrum. — Dann kam der gewohnte Schlußantrag der Mundtotmachungsfirma. Singer beantragte natürlich namentliche Abstimmung darüber. Wieder versagten die biederen Wadenstrümpfler um den einstigen Wasserstiefler Eugen die Unterstützung, die aber auch ohne sie hinreichte. Indessen bewog ein Rest von Schamgefühl — vielleicht auch das Murren des eigenen Gefolges — Herrn Richter, mit der übrigen Linken und den Polen gegen den Schlußantrag zu stimmen. Es standen 86 gegen 195 Abgeordnete; die Knebler hatten also zunächst gesiegt.

Aber sie waren damit noch nicht am Ziele. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen, in denen die furchtbare Erregung nachzitterte, teilte Präsident Ballestrem mit, daß Singer 22 Anträge auf namentliche Abstimmungen über den Antrag Aichbichler und sämtliche dazu gestellten Abänderungs-Anträge eingebracht habe. Wenn diese Mitteilung große Unruhe im Centrum und rechts hervorrief, so entfesselte die folgende Mitteilung einen furchtbaren Sturm des Unwillens auf der Linken. Präsident Graf Ballestrem verlas nämlich einen Antrag Normann-Spahn-Tiedemann auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung über sämtliche zum Antrag Aichbichler gestellten Abänderungsanträge.

Sofort erbat sich Genosse Singer das Wort zur Geschäftsordnung und führte mit überzeugender Logik aus, daß der Antrag Normann-Spahn-Tiedemann einen dreifachen Bruch der Geschäftsordnung bedeute. Die außerordentlich heftige Debatte über diese Frage dauerte um 8¼ Uhr noch fort. —

## Deutschland.

**Berlin,** 14. November. Nach der „Natl. Korresp." sind die Vorbereitungen zu einem Gesetzentwurf für kaufmännische Schiedsgerichte so weit gediehen, daß alle früher geltend gemachten Bedenken und entgegenstehenden Schwierigkeiten als beseitigt angesehen werden dürfen. — Endlich! —

— Wie verlautet, wird der zum Nachfolger des bisherigen Präsidenten des Bundesamts für das Heimatwesen in Aussicht genommene Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Kelch sein neues Amt erst zum 1. Januar n. J. übernehmen. —

— **Aus der Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages.** Unter dem Vorsitz des Abg. Singer hat am Donnerstag eine Sitzung dieser Kommission stattgefunden. Einstimmig wurde beschlossen, dem Reichstage die Nichtgenehmigung der beantragten Strafverfolgung des Abgeordneten Schmidt-Frankfurt zu empfehlen. Ferner beschäftigte sie sich mit der ihr überwiesenen Frage, ob die Wiederholung eines einmal abgelehnten Antrages, betreffend die geschäftliche Behandlung einer Vorlage, zulässig ist. Vom Centrum wurde beantragt, dem Reichstag folgende Erklärung zur Beschlußfassung vorzuschlagen:

Die Geschäftsordnung enthält keine Vorschrift, welche Anträge zulassen würde, einen nach Maßgabe des § 19 Abs. 2 der Geschäftsordnung gefaßten Beschluß über Trennung oder Verbindung der Beratung innerhalb derselben Diskussion aufzuheben.

Bei der Abstimmung wurde der Centrumsantrag mit 10 (Centrum, Konservative, Nationalliberale und Antisemiten) gegen 4 (Sozialdemokraten und Freisinnige) Stimmen angenommen. —

— **„Stimmvieh!"** Der „Vorwärts" veröffentlicht folgendes Bruchstück aus einem „dieser Tage aus dem Reichstag abgesandten konservativen Briefe":

„Lieber Schatz! Ich kann leider auch heut nicht zur Jagd in Lieben sein, ich muß vielmehr bei dem schönen Wetter als Stimmvieh dienen auf Befehl der Juden und Judengenossen."

Hoffentlich wird der „liebe Schatz", dem nun ja das Stimmvieh ausgegangen ist, andere passende Gesellschaft finden. —

— **Der Kinderschutz vor der Reichstagskommission.** Die Kommission für den Kinderschutz beriet am Donnerstag den § 15 (Beschäftigung eigener Kinder im Betriebe von Gast- und von Schankwirtschaften. Die Regierungsvorlage giebt diese völlig frei und nur durch Polizeiverordnungen kann sie eingeschränkt werden. Unsere Genossen beantragten, die eigenen Kinder den fremden gleichzustellen und demgemäß den § 15 wie folgt zu fassen:

„Im Betriebe von Gast- und von Schankwirtschaften dürfen Kinder unter zwölf Jahren überhaupt nicht und Mädchen (§ 2) nicht bei der Bedienung der Gäste beschäftigt werden. Im übrigen finden auf die Beschäftigung der eigenen Kinder über zwölf Jahre die Bestimmungen des § 13, Abs. 1, Anwendung."

Der Antrag unserer Genossen wird fast einstimmig angenommen.

§ 16 (Beschäftigung eigener Kinder beim Austragen von Waren und bei sonstigen Botengängen) läßt eigene Kinder vollständig schutzlos, zieht keine Altersgrenze und keine Grenze für die Beschäftigungsdauer, es sei denn, daß die Kinder „beim Austragen von Zeitungen, Milch und Backwaren für Dritte beschäftigt werden. Durch Polizeiverordnungen der zum Erlassen solcher berechtigten Behörden kann die Beschäftigung beschränkt werden". Unsere Genossen beantragen auch hier Gleichstellung der eigenen Kinder mit den fremden. —

— **Kommunalwahlen.** Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Breslau, die am Mittwoch stattfanden, kamen drei Sozialdemokraten mit Konservativen in Stichwahl. Die Mandate besaßen bisher die Konservativen. — In Frankfurt a. M. fanden am Mittwoch gleichfalls die Stadtverordneten-Wahlen statt. Die Sozialdemokratie brachte den Genossen Zielowski in die Stichwahl. —

— **Antwort auf Nichtbestätigung.** Der Genosse Paul Hug in Bant ist vom dortigen Gemeinderat schon mehrmals zum Beigeordneten des Gemeindevorstandes gewählt, aber niemals bestätigt worden. Der für das neu errichtete Amt Rüstringen gewählte Amtsrat hat nun in seiner ersten Sitzung den Genossen Hug einstimmig zu seinem Vorsitzenden gewählt. Die Gemeindevorsteher der das Amt Rüstringen bildenden drei Gemeinden wurden dem Genossen Hug als Beisitzer beigesellt. —

— **Die Throne krachen nicht.** Herr Memminger, Redakteur und Führer des „Bayerischen Bauernbundes", hat zu Würzburg am 8. November d. J. in öffentlicher Versammlung einige Worte gegen die jetzigen monarchischen Institutionen gesprochen. Die Herren vom „Bunde der Landwirte", mit Dr. Hahn an der Spitze, verließen darauf ostentativ das Lokal. Danach scheinen diese 50 Pfg.-Monarchisten doch noch nicht die Throne krachen lassen zu wollen. —

— **Die hervorragende That eines bayerischen Diplomaten.** Der „Bayer. Kur." schreibt: „Die Grundursache für das Ministerwerden des Herrn v. Podewils war nicht etwa seine Freundschaft zum Ministerpräsidenten Grafen Crailsheim. Empfohlen hat sich Herr v. Podewils durch eine hervorragende That in Wien betreffs einer Rangfrage, nämlich ob unser Prinz-Regent rangiert als regierender Fürst oder als Prinz. Podewils gelang es, diese schwierige Frage, ohne deren Lösung unser Prinzregent vom bayerischen Volke geradeso geliebt worden wäre, zu einem glorreichen Ende zu führen. Infolge dieser bedeutenden That dieses Herrn v. Podewils war es ganz selbstverständlich, daß er noch eine große Carriere machte, denn in bayerischen auswärtigen Diensten ist zu einer solchen That nur selten Gelegenheit gegeben." — Wirklich eine sehr hervorragende Großthat, die dem genialen Staatsmann den Ruhmeskranz der Unsterblichkeit sichert. —

— **Die Regentschaftsfrage in Braunschweig,** die erst kürzlich wieder anläßlich des Falles Dedekind erörtert wurde, soll jetzt dauernd geregelt werden. Ein Privat-Telegramm meldet dem „Berl. Tagebl." aus Braunschweig:

Dem braunschweigischen Landtag ging ein Gesetz betreffend die Auslegung des Regentschaftsgesetzes zu. Danach soll die Regentschaft bei einem Personenwechsel des erbberechtigten Thronfolgers so lange fortbestehen, bis der Regierungsantritt des Erbberechtigten an der Ausübung der Regierung nicht behinderten Thronfolgers erfolgt.

Damit wird die Regentschaft auf unbestimmte Zeit verlängert. Wie dieser Schritt beweist, rechnet man in Braunschweig nicht mit der Wahrscheinlichkeit, daß der legitime Thronfolger in absehbarer Frist den Thron besteigen wird. Wo bleibt da das Gottesgnadentum? —

— **Moralisches von den deutschen Fürstinnen.** Auf eine von der Prinzessin Karl zu Salm-Horstmar, geb. Prinzessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst gegebene Anregung hin ist unter Zustimmung von 71 Fürstinnen (2 Königinnen, 35 Fürstinnen aus regierenden und 34 aus vormals reichsunmittelbaren Häusern) ein Verein deutscher Fürstinnen zur Hebung der Sittlichkeit gegründet worden — Hoffentlich wird diese Vereinigung hoher Damen die Prostitution ausrotten. —

## Oesterreich-Ungarn.

### Schlägerei im urgemütlichen Parlament.

Die tschechischen Abgeordneten Dr. Pantucek und Genossen interpellierten im Reichsrat den Ministerpräsidenten wegen einer von einem deutschen Rechtsanwalt bei dem Berliner Landgerichte begangenen schweren Beleidigung des tschechischen Volkes. In der Interpellation wird darauf verwiesen, daß der Rechtsanwalt Dan in Berlin in dem Prozeß eines Prager Kaufmanns Mähler gegen den Berliner Geschäftsmann Brat als Vertreter des letzteren in einem Schriftsatz angeführt habe: „Es dürfte gerichtsbekannt sein, daß gerade in der tschechischen Bevölkerung und besonders, wenn es sich um einen Prozeß gegen einen Deutschen handelt, es mit der Heiligkeit des Eides nicht ernst genommen wird, daß es auch in Prag offenes Geheimnis ist, daß man Zeugen für Geld beliebig haben kann. Das weiß jeder deutsche Kaufmann, der in Böhmen Geschäfte macht, und wird deshalb niemals wagen, einen böhmischen Kunden vor dortige Gerichte zu ziehen." Diese böswillige, lügenhafte Behauptung, heißt es in der Interpellation weiter, die eine unqualifizierbare Beleidigung des ganzen tschechischen Volkes enthalte, habe, soweit bekannt, seitens des Berliner Landgerichts keine Zurechtweisung gefunden. Die Interpellanten fragen daher, ob der Minister zur Wahrung der Ehre der ganzen tschechischen Nation und zur Wahrung des Ansehens des Justizwesens im Königreiche Böhmen im diplomatischen Wege veranlassen wolle, daß eine derartige, das tschechische Volk schwer beleidigende Schreibweise von den zuständigen deutschen Behörden entsprechend geahndet werde.

Infolge dieser Interpellation kam es zu den bekannten gegenseitigen Beschimpfungen, die in Oesterreich parlamentarisch sind, schließlich aber zu wilden Prügelszenen. Unsere Genossen waren an der Szene, die sich nur zwischen Alldeutschen und Tschechen grotesk abspielte, nicht beteiligt. —

## England.

### Wehe dem Besiegten.

Ueber die Unterredung zwischen Chamberlain und den Burengeneralen am 11. d. M. in der Brüsseler Konferenz-Zone des „Standard" in der Lage, folgendes mitzuteilen: Die Burengenerale baten dringend um Erhöhung der für die Buren bewilligten Unterstützung auf 8 Millionen Pfund Sterling und erwarben sich Gehör um Amnestie für die Kriegsrebellen und um Erlaubnis für den Präsidenten Krüger sowie Fischer, Wessels, Wolmarans und andere europäische Burenführer, nach Südafrika zurückzukehren. Chamberlain versprach, dem Parlament weitere Anträge auf Geldbewilligungen vorzulegen, falls er sich überzeugen sollte, daß dies notwendig sei. Das Gesuch um Amnestie für die Skaprebellen und um die Erlaubnis für die Burenführer zur Rückkehr nach Südafrika verwarf er. —

## Belgien.

### Der Verzicht des Thronfolgers.

Der Graf von Flandern hat auf die Thronfolge verzichtet. Es ist auch kein Vergnügen, Nachfolger Leopolds zu werden. —

## Italien.

### Der Zwangswohnsitz.

ac. Wie es heißt, seien sich die Minister des Innern und der Justiz einig, der Kammer die Abschaffung des Zwangswohnsitz-Paragraphen zu empfehlen. —

## Amerika.

### Die letzten Wahlergebnisse.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus New-York: Hawaii und Portorico wählten republikanisch. Somit ist die demokratische Niederlage nach der offiziellen Ermittlung der Wahlresultate noch größer, als sie ursprünglich erschien. Der Protest gegen Odells Wiederwahl ist aufgegeben worden. —

**Kleine politische Nachrichten.** Reichskanzler Graf v. Bülow empfing gestern in Berlin den vom Urlaub zurückgekehrten österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyeny in längerer Unterredung. — Gegen die Waziri wird am 17. d. M. eine britische Strafexpedition nach der afghanischen Grenze abgehen. — Durch einen Erlaß des Präsidenten Castro wird Caracas wieder zur Hauptstadt von Venezuela und zum Sitz der Regierung bestimmt. Die Zerstreuung der Aufrührer dauert fort. —

## Gewerkschaftsbewegung.

### Streiks, Lohndifferenzen und Aussperrungen.

**Rohrleger und Helfer.** In Berlin fand gestern eine ausgedehnte Besprechung über die am Mittwoch vor dem Einigungsamte getroffenen Vereinbarungen statt. Fast alle waren der Meinung, daß, wenn auch ein gut Teil der gestellten Forderungen nicht durchgesetzt sei, so doch immerhin einige beachtenswerte Vorteile erreicht sind. —

**Berg- und Hüttenarbeiter.** In Bochum ist am Sonntag in aller Stille von den Polen ein polnischer Verband gegründet worden. —

**Textilarbeiter.** In Meerane dauert der Streik unverändert fort. —

**Cigarrenmacher.** In Antwerpen ist Streik ausgebrochen. Die Unternehmer wollten Lohnkürzungen vornehmen und, da sie diese nicht durchzusetzen vermochten, maßregelten sie nach und nach die organisierten Arbeiter. Beteiligt sind einige Hundert Arbeiter. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. November 1902.

### An die Leserinnen der „Volksstimme".

Die Zeit, in welcher in jedem Hauswesen mehr oder minder große Aufwendungen gemacht werden müssen, rückt immer näher. Schon jetzt spart der Mann, um der Frau, und diese, um dem Manne zu Weihnachten eine Freude zu bereiten. Selbst die Kinder haben schon Monate lang die von lieben Verwandten erhaltenen Sparpfennige gesammelt, um ihrerseits die Eltern am Fest der Liebe mit einer Kleinigkeit zu überraschen. Kurzum, allüberall ist man am Werk, das herannahende Weihnachtsfest als Gelegenheit zu benutzen, um alles, was in der Familie an Hausrat, Kleidung, Wäsche und sonstigen zur Leibesnoidurft und -Nahrung nötigen Sachen fehlt, zu ergänzen und somit der kleinen und großen Geschäftswelt in den nächsten Wochen ganz erkleckliche Summen zuzuführen.

Wenn wir demgegenüber auf das Annoncenwesen aufmerksam machen, so können wir das mit gutem Gewissen thun. Die Ueberschüsse der Inserate der „Volksstimme" kommen ja nicht — wie bei anderen Blättern — dem Privateinkommen eines Verlegers, sondern der gesamten Partei — also jedem einzelnen Genossen und jeder Genossin — zu gute.

Darum erwarten wir, daß unsere Leserinnen ihre Einkäufe entweder bei Inserenten der „Volksstimme" besorgen, oder diejenigen Firmen, welche sie mit ihrer Kundschaft beehren, zum Annoncieren in der „Volksstimme" auffordern.

Solche Kaufherren, welche erklären: „Ich brauche in der „Volksstimme" nicht zu annoncieren, denn die Arbeiterfrauen kaufen ja doch bei mir!", müssen eines besseren belehrt werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß diejenigen Kaufleute, welche aus finanziellen oder politischen Gründen die „Volksstimme" boykottieren, kein hervorragendes Weihnachtsgeschäft machen. — Wir sind überzeugt, daß das schon so oft glänzend bewährte Solidaritätsgefühl unserer Genossinnen sich auch in diesem Jahre zeigen wird. —

### Die Stadtverordneten-Versammlung

erledigte zunächst die große Mehrzahl der auf der Tagesordnung stehenden Punkte debattelos. Erst, als sie zum Haushaltsplane der Armen- und Krankenhäuser kam, platzten die Gemüter heftig aneinander.

Genosse Haupt, welchem das Referat hierüber zugeteilt war, übte eine scharfe Kritik an dem ablehnenden Verhalten, welche die städtische Verwaltung der gewerkschaftlichen Bewegung gegenüber trotz deren anerkannten großen Erfolge bis jetzt eingenommen hat. Er entfachte hierdurch einen gewaltigen Redesturm, in welchem besonders die Ausführungen des Oberbürgermeisters Schneider bemerkenswert sind. Unverhohlen gab dieser zu, daß das Gewerkschaftskartell in der Arbeitslosenfrage Hervorragendes geleistet habe, und verfehlte dabei nicht, dem Genossen Brandes ein Kompliment zu machen, indem er sagte, daß er dessen Urteil in dieser Frage sehr hoch einschätze. Er versprach, beim Eintreten einer großen Arbeitslosigkeit, an die er jedoch vorläufig noch nicht glaubt, für ausreichende Notstandsarbeiten Sorge zu tragen. Der Magistrat sei bereit, mit dem Gewerkschaftskartell zusammen die von diesem gewünschte Arbeitslosenzählung zu veranstalten. Auch die Frage der Neugründungen kleiner Krankenkassen hatte Genosse Brandes angeschnitten; der Oberbürgermeister wußte darauf nichts zu erwidern, als daß in manchen Kreisen das Gefühl bestände, daß in der Allgemeinen Ortskrankenkasse politische Gesichtspunkte maßgebend seien. Genosse Brandes wies diese unzutreffende Anschauung energisch zurück.

Der Stadtverordnete Jänsch stellte durch seine Ausführungen wieder einmal seine „Arbeiterfreundlichkeit" in hellste Licht. Am liebsten hätte er dem Fiskus die ganze Sorge für die Arbeitslosen aufgehalst, um die Stadtverwaltung der moralischen Verpflichtung zu überheben, in diesen schwierigen und den Geldbeutel berührenden Frage that kräftig einzugreifen. Würde Herr Jänsch Abgeordneter sein, so würde er vermutlich alle Pflicht zur Fürsorge für die Arbeitslosen den Kommunen zuweisen. Genosse Brandes leuchtete ihm jedoch gründlich heim.

Darauf wurde noch den Stadtverordneten, welche sich an der Guericke-Feier beteiligen wollen, empfohlen, sich in ein festliches Gewand zu hüllen. Die Farbe der Schlipse und der Schnitt der Anzüge wurde jedoch nicht vorgeschrieben.

— **Genosse Albert Vater** teilt uns in einer Erklärung mit, daß er, um eine Zersplitterung der sozialdemokratischen Stimmen bei den bevorstehenden Stichwahlen der Kandidaten zur Stadtverordneten-Versammlung zu verhüten, seine Kandidatur zu Gunsten der übrigen Kandidaten zurückzieht. —

— **Arbeiterentlassungen bei der städtischen Hafenverwaltung.** Wie uns mitgeteilt wird, sind am Mittwoch von der städtischen Hafenverwaltung nicht weniger wie 39 Mann wegen Arbeitsmangels entlassen worden. Diese traurige Thatsache ist leider nur zu sehr geeignet, die Wirkung der Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters in der gestrigen Stadtverordnetensitzung um ein gutes Teil abzuschwächen. Bei einigermaßen gutem Willen hätte man sehr wohl für eine anderweitige Arbeitsgelegenheit der Entlassenen sorgen können. —

— **Metallarbeiter.** Die Firma Franz Braun, Eisengießerei und Werkzeugmaschinenfabrik in Zerbst i. Anh., will die vor einiger Zeit um 15 Prozent gekürzten Löhne nochmals um 10 Prozent kürzen, wozu durch verschiedene Maßnahmen noch weitere Reduktionen in Aussicht gestellt sind. Die Arbeiter wollen die Abzüge zurückweisen. Voraussichtlich kommt es zum Streik. Beteiligt sind in Summa 160 Personen. —

— **Zur Errichtung eines Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine** versendet die in Magdeburg gewählte fünfgliedrige Kommission ein Cirkular an die Vereine des Verbandes, in dem dieselben aufgefordert werden, sich dem neuen Verband anzuschließen. Zur Deckung der Kosten zur Gründung des Verbandes werden die Vereine je 50 Pf. beitragen und an den Obmann der Genossenschaft, Herrn Aßmann-Braunschweig, einsenden. Ferner haben sie mitzuteilen, wann sie zum letzten Male revidiert worden sind, damit für rechtzeitige Revisionen der ausgeschlossenen und der ausgetretenen Vereine Sorge getragen werden kann. Denjenigen Vereinen, welche revidiert werden müssen, bevor das Statut genehmigt sein sollte, bietet sich dazu die Gelegenheit durch den einstweiligen Beitritt an die befreundeten Nachbarverbände, deren Statut eine solche Ausdehnung zuläßt. „Wir hoffen," heißt es in dem Cirkular, „daß auch in unserem Bezirk eine ebenso freudige Arbeit für den neuen Verband entsteht, wie dies in Rheinland-Westfalen für die Gründung eines solchen zu verzeichnen ist. Mit den schon auf unserer Seite stehenden Verbänden, Süddeutschen, Sächsischen, Brandenburger, Thüringer, Nordwestdeutschen, dürften sich die Konsumvereine Deutschlands sicherlich eine Organisation schaffen, die Ersprießliches leisten wird." —

— **Das „sozialdemokratische" Gewerkschaftskartell und der Oberbürgermeister.** Eine nichtswürdige Denunziation, die von Sachkenntnis nicht getrübt ist, leistet sich die „Magdeb. Ztg.", indem sie in einem Artikel über die gestrige Stadtverordnetensitzung schreibt:

Mit dem sozialdemokratischen Gewerkschaftskartell will der Magistrat unparteiische Erhebungen über die Arbeitslosigkeit unter gewissen Bedingungen anstellen.

Das Gewerkschaftskartell wird von den Gewerkschaften gewählt, welche alle Arbeiter, ohne Unterschied der Partei aufnehmen, hat also mit der Sozialdemokratie nichts zu thun, wenn auch ein großer Teil der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Sozialdemokraten sind.

Ein gewerkschaftlich organisierter Arbeiter, der beschworen hatte, er sei nicht Sozialdemokrat, wurde vor einigen Jahren wegen Meineides angeklagt und selbstverständlich freigesprochen. Auf Grund der Aussage von Sachverständigen wurde vom Gericht angenommen, daß man sehr wohl gewerkschaftlich organisiert sein kann, ohne Sozialdemokrat zu sein. Auch giebt es gerade in Magdeburg gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, welche entschiedene Gegner der Sozialdemokraten sind. —

— **In der nichtöffentlichen Sitzung** der Stadtverordneten wurde zunächst an Stelle des Juweliers Hurtig als stellvertretender Bezirks-Vorsteher für den 14. Stadtbezirk der Tischlermeister Hermann Badelt, Neustädterstraße 44, gewählt. — An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Licht werden gewählt: in die Fluchtlinien-Kommission Herr Stadtv. Götzke, in den Theater- und Orchester-Ausschuß Herr Strauß, in den Straßenbahn-Ausschuß Herr Herrmann, und in den Wasserversorgungs-Ausschuß Herr Danckworth. — Die Anstellung des Rechnungsrats Regendanz als Vorsteher des städtischen Rechnungsprüfungsamtes vom 1. Januar 1903 ab wird genehmigt. — Als Mitglied der Badedeputation 1 wird Herr Zimmermeister Karl Dabelow, Leipzigerstraße 8, gewählt. — Die Uebertragung je einer amtlichen Verkaufsstelle für Bademarken a) für die Badeanstalt in der Großen Schulstraße an 1. den Kaufmann Karl Lüddemann, Kaiserstraße 110, 2. den Cigarrenhändler Gustav Wilkens, Große Schulstraße 12; b) für die Badeanstalt in der Rötgerstraße an 3. den Cigarrenhändler August Melzer, Neustädterstraße 17, c) für die Badeanstalt in der Sudenburg an 4. den Materialisten Friedrich Hoff, Lemsdorferweg 15, 5. den Materialisten August Schulz, Lemsdorferweg 10; d) für die Badeanstalt in Buckau an 6. den Cigarrenhändler Hermann Klaffenbach, Feldstraße 7, wird genehmigt. —

# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 268. Magdeburg, Sonnabend, den 15. November 1902. 13. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

215. Sitzung.

Berlin, 13. November 1902.

Am Bundesratstisch: Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die

**Beratung des Antrages Aichbichler (Centr.) u. Gen.,**

der den jetzt geltenden Modus der namentlichen Abstimmung durch den Modus mit Abstimmungskarten ersetzen will.

Von den Sozialdemokraten liegen hierzu 19 Abänderungsanträge vor, die Kautelen für die Zuverlässigkeit des Ergebnisses der Abstimmung enthalten. Der letzte dieser Anträge will dem § 58 einen Absatz hinzufügen, wonach auf Antrag von 50 Mitgliedern das Haus beschließen kann, daß an Stelle der namentlichen Abstimmung durch Abstimmungskarten die Abstimmung durch den namentlichen Aufruf erfolgt.

Abg. Dr. Spahn (Centr.) begründet den Antrag Aichbichler. Die Frage, wie die namentliche Abstimmung vorgenommen werden soll, ist eine reine Zweckmäßigkeitsfrage. Es kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß der jetzige Modus kein schleuniger und sicherer ist. Wir wollen alles ihun, um die Verhandlungen zu beschleunigen.

Was den Antrag selbst anlangt, so denke ich mir die Sache so, daß die Abstimmung wie in Frankreich mit gefärbten Zetteln, eine Farbe für ja, eine für nein vorgenommen wird. Man hat darauf hingewiesen, daß es in Frankreich möglich sei, daß ein Abgeordneter für andere abstimme. Das ist nach unserem Antrage unmöglich, da nur jeder Anwesende berechtigt ist, einen Zettel abzugeben. Die Sache kann nur dann Bedenken haben, wenn es sich um Eventualanträge handelt, deren Ergebnis bekannt sein muß, ehe über den Prinzipalantrag abgestimmt werden kann. Die Feststellung des Resultats wird in wenigen Minuten, der ganze Vorgang in etwa zehn Minuten beendet sein. Nun kann man ja, wenn dieser Antrag angenommen wird, die Anträge auf namentliche Abstimmung erst recht häufen. Das jetzige Verfahren hatte doch auch große Schattenseiten. (Sehr richtig! im Centr.) Wir haben nicht speciell für die Zolltarifberatung den Antrag eingebracht, sondern um ihn als dauernde Einrichtung in die Geschäftsordnung aufzunehmen.

Abg. Singer (Soz. [zur Geschäftsordnung]) beantragt Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Aichbichler. Der uns vorliegende Antrag ist nach meiner Meinung nicht geeignet, vom Reichstag ernst genommen zu werden. (Oho! rechts und im Centrum. Große Unruhe.) Der Antrag ist lückenhaft, unvollständig und zwecklos. Die Antragsteller wollen das französische System kopieren, vergessen aber, daß in Frankreich jeder Abgeordnete das Recht hat, durch befreundete Deputierte seine blauen oder weißen Abstimmungszettel für sich abgeben zu lassen. — In der vorliegenden Fassung ist der Antrag Aichbichler völlig undurchführbar und unklar. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Zweck der Vergewaltigung der Geschäftsordnung und Verfassung ist natürlich der, daß die besitzenden Klassen ihre Majorität hier im Parlamente benutzen wollen, um sich auf Kosten der Armen zu bereichern. (Lebhafte Oho!-Rufe rechts.) Dazu wollen wir nicht die Hand bieten. (Große Unruhe rechts und im Centrum. — Rufe links: Ruhiger! Vicepräsident Graf Stolberg-Wernigerode bittet unter dem Beifall der Linken um Ruhe.) Einen Grund hat Herr Spahn wohlweislich nicht erwähnt. Es ist den Herren von der Mehrheit sehr unangenehm, ihre Namen immer in den Zeitungen zu lesen und ihre Abstimmungen konstatiert zu sehen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wir dagegen wollen uns nicht das Recht nehmen lassen, durch namentliche Abstimmungen festzustellen, wo die Brot- und Fleischverteurer sitzen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es ist nicht wahr, daß die Veröffentlichung der Abstimmungsliste im stenographischen Bericht eine genügende Kontrolle bedeutet. Daß es dem Centrum speciell sehr unangenehm ist, einige Dissidenten in seinen Reihen zu haben, die in der Zollfrage mit der Linken gehen, glaube ich wohl. — Es ist nicht nur unser Recht, sondern auch unsere Pflicht, die Entscheidung über den Tarif den Wählern zu überlassen. Bei den vorigen Wahlen wußte man, daß ein Tarif kam, aber nicht, daß ein derartig wucherischer Tarif kam. (Sehr richtig! links.)

Nicht nur die Umstände, unter denen der Antrag kam, sondern auch sein Inhalt veranlaßt uns zu seiner Bekämpfung. Herr Spahn hat die Haupteinwände ganz übersehen. Er will die Entscheidung darüber, ob das Resultat einer Abstimmung sofort ermittelt werden soll, in die Hand des Präsidenten legen. Wäre ich Präsident (Heiterkeit), so würde ich sagen: Verschont mich mit dieser Vollmacht, ich weiß sie nicht zu handhaben! Wenn über einen Antrag über Schluß des Diskussion abgestimmt wird, soll dann während der Ermittlung der Resultats weiter diskutiert werden? (Rufe rechts: Nein, nein!) Und wie soll es bei einem Vertagungsantrag gehalten werden? Wie bei der Bezweiflung der Beschlußfähigkeit? Nicht einmal, wann das Abstimmungsresultat festgestellt werden soll, steht in dem Antrag, der nicht sowohl ein Gelegenheits-, als vielmehr ein Verlegenheitsantrag ist. (Sehr gut! links. Oho! rechts.) Nicht eine Verkürzung, sondern eine Verlängerung der Verhandlungen würde der Modus der Kartenabgabe herbeiführen. Der jetzige Modus ist viel gewissenhafter. Aber sachliche Gründe sind bei Ihnen ja gar nicht maßgebend; es handelt sich um einen Gewaltstreich der Majorität (Sehr richtig! links. Oho! rechts), welche die Minorität mundtot machen will. (Rufe rechts: 4½stündiger Stadthagen. Lärm links.)

Wir haben bisher nur die notwendigsten Abstimmungen namentlich vornehmen lassen; wir hätten Dutzende von Malen an Tagen, wo Sie dem Jagdvergnügen oblagen (Sehr gut! links), die Beschlußunfähigkeit des Hauses feststellen lassen können. Wir reden wahrlich nicht zu unserem Vergnügen zu Ihnen — von Ihrer Unverbesserlichkeit sind wir ja überzeugt (Große Heiterkeit) —, sondern aus schuldigem Pflichtgefühl gegenüber unseren Wählern. Das Recht der Minorität werden wir uns durch keinen brutalen Gewaltakt rauben lassen. Im Namen meiner gesamten Fraktion stelle ich den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Aichbichler, der in dem allerungeeignetsten Zeitpunkt gestellt worden ist. Gleichzeitig beantrage ich namentliche Abstimmung über meinen Antrag. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Normann (kons. [gegen Uebergang der Tagesordnung]): Im Namen sämtlicher Antragsteller bitte ich den Antrag Singer auf Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Aichbichler abzulehnen.

Der Antrag Singer auf Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Aichbichler wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 76 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Die Diskussion über den Antrag Aichbichler geht also weiter.

Abg. Heine (Soz.) besteigt mit einem Riesenpaket unter dem Arme die Tribüne, was große Heiterkeit erregt. Im Saale herrscht große Unruhe, namentlich auf der Rechten. Redner spricht — wie sich bald herausstellt absichtlich — mit leiser Stimme. Rufe rechts und in der Mitte: Lauter, lauter! Der Redner fährt mit erhobener Stimme fort: Ich habe keine Veranlassung, lauter zu sprechen und auf Menschen Rücksicht zu nehmen, die so unhöflich sind, mich durch lautes Lärmen in der Ausübung meiner Pflicht zu stören. (Sehr gut! links.) Redner läßt seine Stimme wieder sinken und fährt fort: Ich habe keine Veranlassung, mich für Sie (nach rechts) in der ersten Viertelstunde heiser zu reden oder meine Gesundheit zu ruinieren. Wenn Sie mich nicht hören wollen, so setzen Sie doch Ihr ewiges Frühstück in der Wandelhalle fort oder halten Sie Ihr geliebtes Mittagsschläfchen. (Sehr gut! links.)

Ich komme nun zu der Einleitung — Einleitung sage ich (Heiterkeit). Redner polemisiert gegen Spahn. Derselbe habe ausgeführt, daß schon die vorigen Wahlen unter der Tarifparole stattgefunden haben. Aber hätten die städtischen Wähler und die ländlichen Proletarier gewußt, wie der Tarif aussehen würde, so möchten die Wahlen anders ausgefallen sein. Daß jetzt, fast 5 Jahre nach den Wahlen, über eine derartig einschneidende Vorlage beraten wird, das ist auch eine der unheilvollen Folgen der Verlängerung der Legislaturperiode.

Der Antrag Aichbichler ist unvollständig, unklar und lückenhaft. Eine solche Lückenhaftigkeit möchte hingehen, wenn wir alte parlamentarische Ueberlieferungen und ein konsequentes Streben des Reichstags nach einer wirklich parlamentarischen Regierung hätten. Statt dessen tritt bei jeder Gelegenheit in gewissen Kreisen eine geflissentliche Abneigung gegen den Parlamentarismus und den Reichstag hervor, sowie das unverhüllte Bestreben, den letzteren durch gefügigere Institutionen zu ersetzen. Unter solchen Umständen können wir ja nicht eifersüchtig genug darauf achten, die Geschäftsordnung vor lückenhaften, unvorteilhaften und unklaren Bestimmungen zu bewahren. Zu einer Mehrheit, die sich offen über die Geschäftsordnung hinwegsetzt, können wir nicht das Vertrauen haben, daß sie geschäftsordnungsmäßige Machtmittel loyal handhaben wird. (Rufe rechts: lauter, lauter! Es ist wieder nichts zu verstehen! Vicepräsident Graf Stolberg ersucht unter Zustimmung der Mehrheit den Redner, lauter zu sprechen.) Dem Herrn Präsidenten zu Gefallen werde ich lauter sprechen, wegen der Herren dort auf der Rechten mich zu echauffieren, habe ich aber keine Veranlassung. (Sehr gut! links.) In der Lex Aichbichler heißt es: Der Präsident fordert die Mitglieder auf, ihre Plätze einzunehmen. Welche Plätze? Muß jeder Abgeordnete den Platz einnehmen, der mit seinem Namen bezeichnet ist, oder kann er jeden beliebigen Platz einnehmen. Die Frage ist sehr wichtig für die Kontrolle. Aber Sie haben sich die Sache gar zu leicht gemacht. Sie haben in aller Eile ein unklares Gesetz fabriziert und überlassen uns die saure Mühe, demselben durch unsere Amendements erst Hand und Fuß zu geben. (Heiterkeit und sehr gut! links.) Eine Eventualität, wie die, daß Abgeordnete, um die Abstimmung zu verhindern, sich auf die Aufforderung des Präsidenten hin nicht setzen, haben Sie gar nicht bedacht. Es heißt weiter: die Schriftführer teilen die Karten aus. Aber wie dieselben aussehen, davon steht wieder nichts da. Sollen die Abgeordneten vielleicht ihre Visitenkarten benutzen dürfen? (Heiterkeit.) Wie die Juristen von einem mystischen Testament sprechen, so kann man hier von einem mystischen Gesetzentwurf reden. (Große Heiterkeit und sehr gut! links.) — Nach dem Wortlaut des Antrages brauchen die Abgeordneten ihre Karten nicht selbst abgeben, sondern können sie auch durch andere abgeben lassen. Wenn das Usus wird, so ist das das Ende des Parlamentarismus. (Sehr richtig! links.) Adelige Abgeordnete könnten ruhig auf ihren Schlössern bleiben und ihre Abstimmungskarten etwa durch den Abg. Arendt abgeben lassen. (Stürmische Heiterkeit.) — Die Antragsteller sollten sich wirklich ihr parlamentarisches Lehrgeld zurückzahlen lassen. (Große Heiterkeit und sehr richtig! links.) Mild gesprochen: der Antrag ist sehr salopp gearbeitet. (Präs. Graf Ballestrem erklärt unter der Heiterkeit der Linken den Ausdruck „salopp" für unparlamentarisch.) Nun mir stehen noch genug andere Ausdrücke zur Verfügung. (Heiterkeit.) — Es soll auf den Zetteln Ja oder Nein oder Enthalte mich stehen. Wie nun, wenn etwas anderes darauf steht? Denken Sie an die Witze bei den Präsidentenwahlen! Da schreibt dieser oder jener Abgeordnete den Namen Ahlwardt auf den Zettel. (Heiterkeit links. Zuruf bei den Antisemiten: Das war kein Witz!) So, das soll kein Witz sein? (Erneute Heiterkeit.) Derartige Ulke wird es auch bei Abstimmungen geben. Denken Sie nur an den neulichen Zuruf eines Mitglieds der Rechten — ich glaube, es war Herr von Massow — „Singerleben". (Heiterkeit.) Sollen Witze ähnlichen Kalibers auch bei Abstimmungen auftauchen? (Heiterkeit links.)

Wie ist es möglich, vor Feststellung des Abstimmungsresultats mit der Beratung fortzufahren? (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Bei Eventualanträgen z. B. ist die Haltung von der Annahme oder Nichtannahme des vorausgehenden Prinzipalsantrages abhängig. (Sehr richtig! links.) — Die Angriffe auf die öffentliche Abstimmung durch Namensaufruf sind alt; es hat immer Leute gegeben, die Veranlassung hatten, sich vor der Oeffentlichkeit zu scheuen. Schon im Frankfurter Parlament sind derartige Versuche auf Einschränkung der namentlichen Abstimmung gemacht worden. Neben der Tendenz, den Zolltarif durchzudreschen (Heiterkeit), ist die Furcht vor der öffentlichen Verantwortung Ihr Hauptmotiv. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Das „Ja" oder „Nein" ist für viele Abgeordnete eine viel größere Verlegenheit, als wenn auf den Namensaufruf des Schriftführers mit Schweigen geantwortet wird. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Daher man denn auch immer gerade die Abgeordneten der Rechten als fehlend verzeichnet findet, während die Mitglieder der Linken, namentlich aber unsere Genossen, es sind, die stets durch ihren Fleiß, durch ihre Anwesenheit auffallen. (Unruhe rechts.) — Unseren Vorschlag, über den Antrag Aichbichler zur Tagesordnung überzugehen, haben Sie abgelehnt. Wir wollen Ihnen nun durch unsere Amendements zeigen, wie Sie aus dem Antrag etwas Brauchbares schaffen können. Wir beantragen zunächst, nach den Worten: „Der Präsident fordert die Mitglieder auf, ihre Plätze einzunehmen" den Satz einzufügen: „Sobald das geschieht, sind die Thüren zu schließen". — Wie sollen, wenn unser Antrag abgelehnt wird, die unglücklichen Schriftführer, die jetzt schon soviel zu thun haben, sich merken, bei welchem Abgeordneten sie schon gewesen sind oder nicht? Sie sind doch keine Mnemotechniker. (Heiterkeit.) Wir haben — Redner weist langsam abzählend auf die einzelnen Saalthüren — 1, 2, 3, 4, 5, 6 Thüren und 1, 2, 3, 4, 5, 6 radiale Gänge, die die armen Schriftführer durchlaufen müßten. (Heiterkeit links.)

Wenn nun immer noch Abgeordnete mit dem Rufe hereinstürzen: Ich will auch abstimmen! (Heiterkeit.) Die Herren sollten wirklich einsehen, daß sie ihren Antrag übereilt haben, und wenigstens unser Amendement annehmen, das Klarheit schafft und gute moralische

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

# Arbeiter.

Roman von Alexander L. Kielland.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Kapitän C. von Saranw.

(40. Fortsetzung.)

Die große „Tanzbelustigung in Olsens Saal", die in jedem Herbst gegeben wurde, war diesmal ein feiner „Thee dansant", und der Großhändler erteilte seiner Tochter den Wink, den Assistent Hiorth nicht unfreundlich zu behandeln.

Sophie aber nahm dies übel auf, zumal ihr Vater ihr keinen rechten Grund für seine Weisung anführen konnte. Sie war überhaupt mißvergnügt; der Kammerherr Delphin näherte sich nicht, und die Wahl zwischen Hiorth und Bennechen schien ihr ein armseliger Triumph zu sein.

Die beiden Freunde hatten einen anstrengenden Sommer gehabt. Außer ihrem Dienst im Ministerium hatten sie die Aufgabe, einen Schwager Hiorths, den Großhändler Garman, der in einem Badeort in der Nähe von Christiania weilte, zu unterhalten; und das hatten sie so gründlich besorgt, daß ihnen keine Zeit zur Wahrung ihrer Herzensangelegenheit übrig blieb.

Als daher die Wintersaison begann, wollte man sich nun mit Ernst daran machen. Namentlich war es Alfreds Plan, alles aufzubieten, um die Gunst der jungen Frau in der Portierwohnung zu gewinnen. Aber eines Tages nahm die Staatsrätin ihren Sohn Alfred vor und vertraute ihm insgeheim etwas an, was zur Folge hatte, daß er sich um die Christine nicht mehr kümmerte.

Mit Christine war eine auffallende Veränderung vorgegangen. Das glänzende Haar war ganz eingetrocknet und den ganzen Winter über war sie leidend, hatte oft Halsschmerzen und Reißen in den Gliedern.

Ihr Mann glitt ebenso lächelnd und lautlos umher wie früher. Sie hatte von der Hochzeit her einen starken Widerwillen gegen ihn behalten, sie lebten aber still und einförmig und er behandelte sie gut.

Mit dem Lotsen-Aeltermann Seehus wechselte Andreas Moh viele Briefe und von Zeit zu Zeit erhielt er eine Geldsendung aus dem Westlande. Eines Tages aber, so um die Weihnachtszeit, empfing er folgendes Schreiben:

„Herr Ministerialbote Moh!

Jetzt geht es nicht länger an, weil er nichts mehr hat, sondern Schulden; weshalb ich in meinem Namen schreibe, und Nädel weiß nichts davon, weil ich nicht glaube, daß es richtig zusammenhängt mit diesem Gelde, das sich jetzt auf 950 Kronen beläuft. Wenn des Königs Leute dieses Geld verzehren, dann sind wir nicht besser als die Russen in Rußland und in Petersburg, und ich werde in der Zeitung davon schreiben, denn der Mann ist arm geworden und Krankheit ist ihm ins Blut gegangen aus Gram über den Tang, und der Graben ist fast ganz wieder eingefallen, und er ist kläglich anzuschauen, darum schreibe ich an Euch, seinen Bruder, daß Ihr um der Barmherzigkeit Gottes willen der Sache ein Ende machen müßt, die jetzt bald zwei Jahre an den König eingesandt ist ohne Antwort, sondern bloß Kosten. Ingleichen sehnt er sich sehr nach einem Brief von seiner Tochter Christine, die jetzt Eure Frau ist, und verwundert sich darüber, daß sie jetzt nichts zu schreiben hat, da Ihr häufig an uns geschrieben habt, daß sie danach trachtete, Eure Frau zu werden, aber sich des Alters wegen schämte, weshalb wir auch schrieben, wie Ihr darum batet, mit Ueberredungen und dergleichen; aber ich glaube hernach nichts mehr davon

ergebenst

Lauritz Boldemann-Seehus."

Onkel Andreas las diesen Brief in dem kleinen Vorgemach vor dem Zimmer des Ministers. Er legte den Brief zusammen und steckte ihn in den Ofen, während er mit dem Kopfe wackelte und vor sich hin lächelte.

Der Minister öffnete die Thür: „Hören Sie nicht, Moh! Ich habe zweimal geklingelt."

Andreas Moh richtete sich auf und sah den Minister mit demselben nichtssagenden Lächeln an.

„Moh, Moh!" rief der Minister, „ich glaube in der That, Sie fangen an alt zu werden!"

### 14.

Doktor Johann Bennechen hielt sich ein ganzes Jahr in Wien auf. Die einzigen Nachrichten, die er aus der Heimat erhielt, kamen von Hilda, die ihm auch im Laufe des Sommers mitteilte, daß Christine sich mit ihrem Onkel verheiratet habe. Von der Zeit an beantwortete er Hildas Briefe nicht mehr, und lange ging er mit dem Gedanken um, in Wien zu bleiben oder nach Amerika zu gehen.

Nachdem er aber den ganzen Winter hindurch seinen großen Schmerz getragen, ergriff ihn eine solche Sehnsucht, sie noch einmal zu sehen und womöglich eine Erklärung über die Heirat zu erhalten, daß er Mitte März nach Hause reiste.

Ein Heer von Gedanken und Vermutungen kämpfte in ihm, als er sich der Heimat näherte. Sie hatte also Alfred nicht geliebt; aber warum in aller Welt hatte sie den Alten genommen?

Obgleich der Bruder nicht mehr ihre Briefe beantwortete, war Hilda doch damit fortgefahren, ihm zu schreiben und er wußte deshalb, daß Christine den Winter über gekränkelt hatte. Als er in das Haus seines Vaters trat, sah er nicht in die Kellerfenster hinein, sondern ging sofort die Treppe hinauf, um seine Eltern zu begrüßen.

Frau Bennechen stieß einen Schrei aus, als sie ihn sah, denn er hatte seine Ankunft nicht vorher angemeldet und war nur ganz obenhin die Rede davon gewesen, daß er vielleicht zum Frühjahr heimkehren werde.

„Ich bitte um Entschuldigung, Mutter, ich hätte telegraphieren sollen," sagte Johann.

Die Staatsrätin sah ihn mit einem seltsam gespannten Ausdruck an; als er ihr mit dem guten schwermütigen Gesicht entgegenkam, murmelte sie, indem sie ihn küßte: „Du hast Dich so verändert, Johann, ich erkannte Dich nicht gleich."

Hilda kam nun auch herein und warf sich ihm um den Hals: „Willkommen, willkommen, lieber Johann! Aber nein, wie hast Du Dich verändert!".

„Findest Du das auch?" fragte Johann.

„Du bist zehn Jahre älter geworden; Du hast graue Haare im Bart, und — ja, wahrhaftig! — Du bekommst ein Glatze, Johann!"

Der Bruder lächelte in der ihm eigenen, wehmütigen Weise; Hilda beobachtete ihn genau; es kam ihr so vor, als sei er etwas sonderbar geworden und sie hatte früher niemals bemerkt, daß er so stark hinke.

(Fortsetzung folgt.)

Wirkung auf die Herren haben muß, die gewohnheitsmäßig im Restaurant oder im Schlafzimmer ihre parlamentarischen Obliegenheiten erfüllen. (Sehr gut! bei den Soz.) Wenn der Präsident so lange klingeln soll, bis alle die Herren ihr Schläfchen unterbrochen, dann dauert die Sache wieder sehr lange. (Heiterkeit.) Für den Fall, daß Sie unser Antrag zu sehr an die Schule erinnert, haben wir den Eventualantrag eingebracht, daß die, die bei Beginn der Einsammlung der Abstimmungskarten ihre Sitze nicht eingenommen haben, von der Teilnahme an der Abstimmung auszuschließen sind. Am besten aber ist, Sie nehmen unseren Antrag 1 an, dann brauchen Sie auch nicht über Antrag 2 abzustimmen. (Stürm. Heiterkeit.) — Unser Antrag 3 bestimmt, daß die Abstimmungskarten zu Beginn jeder Sitzung verteilt werden. Bekommt man, wie in Frankreich, einen Haufen Karten bei Beginn jeder Session, dann werden viele Abgeordnete — namentlich die Studierten, die ja meist vergeßlich zu sein pflegen (Heiterkeit) — ihre Karten verlieren oder zu anderen Zwecken benutzen. (Stürmische Heiterkeit.) Da die Karten verschiedene Farben haben sollen, so wird es sich oft ereignen, daß den Abgeordneten gerade die Farbe fehlt, die eben Trumpf ist. (Erneute Heiterkeit.) — Unser Antrag schafft nicht nur sachlich Klarheit, er befriedigt auch das Sprachgefühl; es scheint allerdings nicht allen Leuten ein Bedürfnis zu sein, sich in gutem, klarem Deutsch auszudrücken. (Sehr gut! links.) — Wir wollen weiter, daß die Abgeordneten selbst ihre Zettel in die Urnen legen sollen, damit nicht die Schriftführer mit den Abstimmungsurnen herumlaufen müssen, wie Kellner mit den Maßkrügen. (Gr. Heiterkeit.)

Ich eile nunmehr (Heiterkeit) zu unserem Antrag, in Absatz 2 folgenden Satz 5 wie folgt zu fassen: „Der Präsident fordert die Schriftführer auf, das Ergebnis der Abstimmung festzustellen." Dadurch wird das schlechte Deutsch im Antrag Aichbichler, „Die Zählung der Abstimmung geschieht durch die Schriftführer," vermieden. (Heiterkeit.) Der Reichstag muß im guten Deutsch mit gutem Beispiel vorangehen. (Heiterkeit.)

Nach dieser kurzen Begründung (Erneute Heiterkeit) komme ich zu unserem folgenden Antrag: „Wenn eine Karte die Aufschrift ja und nein ohne Durchstreichung eines dieser Worte enthält, fordert der Präsident das Mitglied auf, seine Karte zu berichtigen. Ich verweise auf die Meinungsverschiedenheiten in der Wahlprüfungskommission, wenn gedruckte Stimmzettel durchgestrichen sind, oder ein anderer Name darüber geschrieben ist. Für den Fall, daß Sie die Berichtigung der Abstimmung durchaus nicht wollen, haben wir dann den Eventualantrag gestellt: „Karten, die die Aufschrift ja und nein ohne Durchstreichung eines dieser Worte oder die einen Zusatz enthalten, sind ungültig." Wir wollen vermeiden, daß unpassende Witze auf die Karten geschrieben werden. Da der Name des betreffenden Abgeordneten bekannt werden würde, wird sich so leicht keiner mit so einem Ding vor den Bauch stoßen lassen. (Große Heiterkeit.)

Der jetzt folgende Antrag ist wohl der wichtigste: „Der Präsident teilt das Ergebnis der Abstimmung dem Reichstag vor Fortsetzung der Beratung mit." Dr. Spahn meinte, die Beratung könne während der Auszählung weitergehen. Das ist ganz unmöglich. Das würde dazu führen, daß ein beschlußunfähiges Haus, dessen Beschlußunfähigkeit aber noch nicht verkündet ist, weitere Beschlüsse faßt. Nach unserem Antrag sollen auch die Namen der Fehlenden in den stenographischen Bericht aufgenommen werden. Wir halten auch diesen unseren Antrag für außerordentlich wichtig: wir wollen öffentlich festnageln, wer hier im Hause arbeitet, oder nicht. (Große Unruhe rechts.)

Ein weiterer Antrag von uns will, daß auf Verlangen von 50 Abgeordneten stets auf das bisherige Verfahren zurückgegriffen werden darf. Wenn Sie für diesen unseren Antrag votieren, dann werden wir für den Antrag Aichbichler stimmen, so daß in diesem Falle derselbe einstimmig angenommen werden würde. (Große Heiterkeit links.) Ich hoffe, ich habe nicht zu lange gesprochen. (Lachen rechts.) Ich war gezwungen, ausführlich auf unsere Anträge einzugehen, da wir nicht die Gewißheit hatten, ob noch einer von unserer Partei zu Worte kommen würde. Sie wollen den Zolltarif vor den Wahlen einheimsen — einheimsen, sage ich, da es sich hier um eine kleine Gruppe von Leuten handelt, die ernten wollen, wo sie nicht gesäet haben. (Lebhafte Zustimmung links.) Jeder, der für die Lex Aichbichler ist, macht sich verantwortlich für die Unterdrückung des Volkswillens. (Sehr richtig! links.) Ich sage das besonders zu den Nationalliberalen. Wir werden den Kampf gegen diese Gewaltpolitik weiterführen, bis zu dem Ende dieses Reichstags. (Lebh. Beifall links, Zischen rechts und in der Mitte.)

Redner schließt seine ca. 3½ stündige Rede um 5,25 Uhr.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Ich würde es nicht gewagt haben, so wie der Herr Vorredner, einem alten, erfahrenen Parlamentarier, wie dem Dr. Spahn, mit Ausdrücken wie unlogisch, Verlegenheitsantrag usw. entgegen zu treten. Kein Gesetz der Welt berücksichtigt alle möglichen Einzelfälle; immer muß der logischen Interpretation ein gewisser Spielraum gelassen werden. (Lebhafte Zurufe links.) Zweck der öffentlichen Abstimmung ist, die Möglichkeit zu gewähren, die Stellungnahme eines Abgeordneten in wichtigen Fragen seinen Wählern gegenüber festzunageln. Das wird durch den Antrag Aichbichler in keiner Weise verhindert. Noch am selben Tage können die Abstimmungslisten ausgelegt werden. Sie wollen die Verhandlungen nur unnötig verlängern. (Lärmende Zustimmung rechts.) Das zu verhindern und Zeit zu ersparen, ist allein der Zweck unseres Antrages, der kein Recht der Minorität kränkt.

Herr Bebel hat gestern gemeint, es sei die reine Güte der Herren, daß sie uns hier nicht allein ließen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Das parlamentarische Geschäft beruht doch darauf, daß alle Abgeordnete, die da sind, an den Verhandlungen teilnehmen. (Ruf bei den Sozialdemokraten: Ihre Freunde sind ja gewohnheitsmäßig im Restaurant. Lärm rechts.) Sie nehmen ein Recht für sich in Anspruch, das nur der Regierung zusteht, das Recht, vor Ablauf der Wahlperiode des Reichstags an das Volk zu appellieren. Sie nehmen weiter für die Minderheit das Recht zu einem absoluten Veto gegen diejenigen Vorlagen in Anspruch, die Ihnen nicht gefallen. (Sehr richtig! rechts.) Sie führen einen Kampf gegen die Verfassung, das entspricht Ihrem Programm, das fördert Sie auf dem Wege zum Umsturz! (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten. Ruf: Kanaillen!) Wir wünschen keine Aenderung der Verfassung, aber politische Rechte, die mißbraucht werden, werden zugeschnürt in ihrer Kraft. (Ruf: Aha! bei den Sozialdemokraten. Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. Richter (Freis. Vp.): Wir sind gegen den Antrag, weil wir es grundsätzlich für falsch halten, die Geschäftsordnung zu ändern im Interesse einer einzelnen, noch schwebenden Vorlage. Man kommt damit auf einen abschüssigen Weg. Es ist uns technisch überaus zweifelhaft, ob der Antrag seinen Zweck der Klärung erreichen wird. Ich hätte darüber vielleicht noch längere Ausführungen gemacht, wenn nicht Abg. Heine das Gehör des Hauses mit einer Rede von 3½ Stunden Dauer in Anspruch genommen und dadurch für weitere Verhandlungen darüber unerwünschlich gemacht hätte. (Stürmische Zustimmung rechts und im Centrum. Andauernde erregte Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.) Gegen alles, was Ihnen (zu den Soz.) nicht gefällt, erheben Sie Ihr Geschrei. (Vielfache Rufe rechts: Sehr richtig! Sehr gut! Erneute stürmische Unruhe bei den Sozialdemokraten. Anhaltender Beifall rechts und im Centrum. Der Präsident ersucht erregt um Ruhe.) Durch diese dreieinhalbstündige Rede ist das Haus für Ausführungen, wie ich sie teilweise in derselben Richtung machen wollte, unempfänglich geworden. (Erneuter stürmischer Beifall rechts und im Centrum. Anhaltende Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bassermann (natl.): Der Antrag Aichbichler hat keine prinzipielle Bedeutung, überhaupt keine sehr große Bedeutung, trotz aller tönenden Worte. Man hat gesagt, es sei ein offener Bruch der Geschäftsordnung, ein Umsturz der Reichsverfassung, ein parlamentarischer Staatsstreich. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Kein Recht der Minorität wird durch denselben beeinträchtigt. Ob der Antrag Aichbichler brauchbar ist, wird die Zukunft lehren. Kommen wir nicht weiter mit ihm, so müssen wir es mit der elektrischen Abstimmung versuchen. (Große Heiterkeit links.)

Abg. Schrader (Freis. Vgg.) erklärt sich namens seiner Freunde gegen den Antrag Aichbichler, der ein Versuch mit untauglichen Mitteln ist. (Sehr richtig! links.) Ueberlegen Sie (nach rechts) es sich, ob sich nicht durch eine gewisse Verständigung die Verhandlungen wieder in ruhigere Bahnen lenken lassen. (Beifall links.)

Abg. Glebocki (Pole): Wir halten es für gefährlich, aus Anlaß eines bestimmten Gesetzes an einer Bestimmung der Geschäftsordnung zu rütteln und werden deshalb gegen den Antrag Aichbichler stimmen.

Präsident Graf Ballestrem: Es ist ein Antrag auf Schluß der Debatte von den Abgg. Spahn, v. Normann und v. Tiedemann eingegangen. (Großer Lärm links.)

Abg. Singer (Soz., zur Geschäftsordnung): Ich beantrage namentliche Abstimmung über diesen Schlußantrag. (Großer Lärm rechts und im Centrum.)

Der Antrag Singer wird von den Sozialdemokraten und der Freisinnigen Vereinigung unterstützt.

Der Schlußantrag wird mit 195 gegen 86 Stimmen angenommen.

Nach den persönlichen Bemerkungen teilt Präsident Graf Ballestrem mit, daß der Herr Abg. Singer 22 Anträge auf namentliche Abstimmung über den Antrag Aichbichler und die dazu vorliegenden Amendements eingebracht hat. (Große Unruhe rechts und im Centrum.) Ferner haben die Abgg. v. Normann (kons.), Dr. Spahn (Centr.) und v. Tiedemann (Rp.) beantragt, über sämtliche zum Antrag Aichbichler gestellten Abänderungsanträge zur einfachen Tagesordnung überzugehen. (Großer Lärm links.)

Abg. Singer (zur Geschäftsordnung): Dieser Antrag ist nach der Geschäftsordnung unzulässig. (Hohngelächter rechts.) Erstens ist es ein ganz ungewöhnlicher Vorgang, nach Schluß der Diskussion noch Anträge einzubringen. Weiter bestimmt § 53 der Geschäftsordnung, daß im Laufe der Diskussion der einmal verworfene Antrag auf Tagesordnung nicht wiederholt werden kann. (Erneutes Hohngelächter rechts und im Centrum.) Und dann dürfen nach meiner Meinung über Abänderungsanträge überhaupt keine Anträge auf Uebergang zur Tagesordnung gestellt werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Fahren Sie (nach rechts) nur so fort, ich glaube nicht, daß wir es sind, die den Schaden davon haben. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wenn in diesem Hause der Grundsatz gelten soll: „Gewalt geht vor Recht!", dann können Sie allerdings machen, was Sie wollen! Wenn Sie aber die Geschäftsordnung wahren wollen, dann dürfen Sie den Antrag nicht annehmen. (Unruhe rechts.) Die Herren dort drüben stellen sich entrüstet darüber, daß wir eine Reihe von namentlichen Abstimmungen gestellt haben. Will die Mehrheit etwa entscheiden, welche Anträge auf namentliche Abstimmung die Minderheit stellen darf und welche nicht? (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Ich hatte geglaubt, der Präsident würde es überhaupt nicht für zulässig erachten, diesen Antrag zu stellen. (Lebhafte andauernde Zustimmungsäußerungen links.) Ich erinnere an Vorgänge, wo der Präsident Anträge zurückgewiesen hat, weil sie nach seiner Meinung unzulässig waren. Meine Herren! (nach rechts) bedenken Sie doch, was Sie thun! Sie vernichten ja geradezu die Geschäftsordnung! (Lärm rechts.) Was Sie wollen, ist gleichbedeutend mit der Verhinderung der Minorität an der Teilnahme an den Verhandlungen. (Sehr richtig! links.) Glauben Sie (nach rechts) ja nicht, daß wir Ihnen diese Niederknüttelung nicht versalzen werden. (Lärm rechts.) Was wir bisher gethan haben, war unser gutes Recht. Wir sind hier nicht auf dem Kasernenhofe, daß Sie uns hier befehlen könnten. (Großer, stürmischer Lärm rechts. Lebhafte Zustimmung links.) Lassen Sie diesen Husarenritt. (Hohnlachen rechts); ziehen Sie den Antrag zurück. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Tiedemann (Rpt.): Ein Antrag auf Tagesordnung kann jederzeit über alle Anträge, mit Ausnahme der des Bundesrats, angenommen werden. Wir ziehen den Antrag nicht zurück. (Bravo! rechts und im Centrum.)

Abg. Stadthagen (Soz.) stellt nunmehr seinerseits den Antrag, über den Antrag Normann zur Tagesordnung überzugehen, um der Mehrheit ihr unlogisches Vorgehen klar zu machen.

Abg. Dr. Barth (Freis. Vgg.): Nach § 53 darf der einmal verworfene Antrag auf einfache Tagesordnung im Laufe derselben Diskussion nicht wiederholt werden. Daraus folgt doch logisch, daß ein solcher Antrag auch nur innerhalb einer Diskussion gestellt werden kann.

Es sprechen noch die Abgeordneten Dr. Spahn (Centrum) und Bebel (Soz.), der bei Schluß des Berichts — 8 Uhr — das Wort ergreift und ankündigt, daß die Sozialdemokraten im Falle der Annahme des Antrages Normann über jede Position des Zolltarifs Uebergang zur Tagesordnung beantragen werden.

Der Reichstag beschloß in später Abendstunde, den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über die 22 sozialdemokratischen Anträge für zulässig zu erklären. Gegen 9¾ Uhr teilte der Präsident Graf Ballestrem mit, daß die elektrische Beleuchtung nicht mehr lange vorhalten dürfte und vertagte die Sitzung auf heute mittag 12 Uhr. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. November 1902.

— **Warnung.** In bürgerlichen Blättern erscheinen just zu der Zeit, wo selbst in ärmeren Kreisen das Verlangen nach billigen Gebrauchsgegenständen sich bemerkbar macht, Inserate von sogenannten Versandhäusern, in denen angekündigt wird, daß derjenige, der 3 Mark einsendet, 400 Gegenstände, bestehend in Uhren, Ketten, Cigarrenspitzen, Ohrgehänge, Taschenmesser usw. dafür erhält. Wir warnen nachdrücklichst vor diesem offenbaren Schwindel, der, wie schon so oft festgestellt, nur darauf berechnet ist, Tand im Werte von wenigen Pfennigen an den Mann zu bringen.

— **Gefunden.** Vor einigen Wochen verschwanden aus Magdeburg auf rätselhafte Weise zwei junge Mädchen, Verkäuferinnen in einem hiesigen Geschäft. Alle angestellten Nachforschungen erwiesen sich als vergeblich. Jetzt endlich scheint etwas Licht in die mysteriöse Sache zu kommen. Nach einem Privattelegramm, welches dem „General-Anzeiger" dieser Tage zugegangen ist, sind am Montag in Laboe bei Kiel am dortigen Meeresstrande die fest zusammengebundenen Leichen der beiden Mädchen gefunden worden. Die Lebensmüden, die dort den Tod in den Wellen gesucht und auch gefunden haben, sind als Fräulein Albig und Lohmann von hier festgestellt. Ob Liebesgram oder andere Ursachen den Grund zur Vernichtung der beiden blühenden Menschenleben gegeben hat, steht noch dahin. —

— **Ein arger Zusammenstoß** zwischen einem Radfahrer und einer Radfahrerin ereignete sich am Donnerstag nachmittag auf der Herrenkrugchaussee. Das Rad der Dame wurde hierbei vollständig demoliert; sie selbst zog sich eine klaffende Wunde am Halse zu. Ein anderer Radfahrer nahm sich der Verletzten an und sorgte für Feststellung der Personalien des unvorsichtigen Radlers. —

## Gemeinde-Zeitung.

### Aus dem Stadtverordneten-Sitzungssaale

Magdeburg, den 13. November 1902.

Die Sitzung wurde um 4½ Uhr von dem Stadtverordneten-Vorsteher Reine mit geschäftlichen Mitteilungen eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen meistens

Verpachtungen und Geldbewilligungen,

welche fast durchweg debattelos im Sinne der Magistratsvorlage erledigt werden. — Der Preis für 100 Kilogramm im Schlachthofe gewonnenen, an die Deutsche Futterstoff-Fabrik, Abteilung Kiel, Aktien-Gesellschaft, abzugebenden Blutes, soll für die Zeit vom 1. August d. J. ab bis zum Ablauf des Vertrages am 31. März 1907 von 1 Mark auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Die Magistratsvorlage wird gegen die Stimmen einiger Bürgerlichen und der sozialdemokratischen Fraktion angenommen.

Die für den Bau der Thonrohrkanäle des Sammelbezirks Nr. 4 in der Johannisbergstraße und um den Alten Markt bewilligten 131 500 Mark sind um 656 Mark überschritten worden, womit sich die Versammlung ohne weiteres einverstanden erklärt.

Ebenso ist der Haushaltsplan von 1901: für das Gaswerk um 57 228,18 Mark, für die Werkstatt um 81 118,18 Mark, für das Wasserwerk um 13 545,64 Mark überschritten worden. Die Mehrausgabe wird von dem Stadtv. Schneider begründet. In der Diskussion erklärt sich Stadtv. Nitsch (Soz.) dagegen, daß die Kandelaber, welche ungefähren würden, immer von der Stadt bezahlt würden. Demgegenüber bemerkt der Direktor des Gaswerks, Dieckmann, daß die Thäter schon zur Zahlung herangezogen werden würden, wenn sie ohne große Unkosten ermittelt werden könnten. Doch seien häufig die Unkosten der meistens zweifelhaften Ermittlungen höher als der Preis des Kandelabers selbst. Stadtv. Nitsch (Soz.) erklärt sich mit diesen Ausführungen einverstanden. Darauf werden die Mehrausgaben nachträglich bewilligt.

Die Haushaltspläne für 1902 sind bei der Armenkasse um 50 589,48 Mark, bei der Krankenanstalt Altstadt um 6330 Mark, bei der Krankenanstalt Sudenburg um 1966 Mark, bei der städtischen Erziehungsanstalt um 375 Mark überschritten worden.

Der Berichterstatter Stadtv. Haupt (Soz.) führt bei der Begründung der Mehrausgaben an, daß bei der herrschenden Krise und der damit verbundenen großen Arbeitslosigkeit derartige Ausgaben nicht nur erklärlich, sondern einfach selbstverständlich seien. Damit habe aber die Stadtverwaltung noch lange nicht genug gethan. Sie werde angesichts des näher heranrückenden Winters auch für genügende Notstandsarbeiten Sorge tragen müssen, damit den zahlreichen Arbeitslosen Gelegenheit gegeben werde, wenigstens die schlimmste Not von sich abzuwenden. Daß unser Armenetat nicht zu hoch, vielmehr eher zu niedrig sei, beweise z. B. der bedeutend höhere Armenetat der mit Magdeburg an Einwohnern etwa gleichstehenden Stadt Hannover. Des weiteren geht der Redner auf die Gewerkschaften und Orts-Krankenkassen ein, die trotz des geringen Entgegenkommens seitens der Behörden schon großartige Erfolge errungen haben.

Oberbürgermeister Schneider steht gleichfalls auf dem Standpunkte, daß die Gewerkschaften in Bezug auf die Unterstützung Arbeitsloser viel geleistet hätten. Dem Problem der Beseitigung der Arbeitslosigkeit ständen jedoch die größten Schwierigkeiten im Wege. So sei z. B. die Frage: Wer arbeitslos sei, besonders schwierig zu beantworten. Der Redner glaubt jedoch, daß Grund zu Befürchtungen für den nächsten Winter nicht vorhanden sei, da seit dem 1. April eine beständig steigende Beschäftigung wahrzunehmen sei. Für eine Centralisation sei er gleichfalls, sofern nicht hierbei politische Momente in Frage kämen. Für den Fall zunehmender Arbeitslosigkeit seien Kanalisationsarbeiten für Magdeburger verheiratete und, so weit es möglich sei, auch für die unverheirateten Arbeiter aufgehoben. — Den vom Gewerkschafts-Kartell gestellten Antrag auf eine Arbeitslosenzählung sei der Magistrat zu erfüllen gern bereit. Jedoch müsse dieselbe nach wissenschaftlichen Grundsätzen ausgeführt werden. Zu einer Konferenz darüber habe er auch den Stadtverordneten Brandes, auf dessen Urteil er sehr viel gebe, eingeladen.

Stadtv. Dupont wendet sich gegen die Ausführungen Haupts, daß die kleinen Krankenkassen nicht so lebensfähig seien, wie die großen. Es komme nicht auf die Größe, sondern auf die Ordnung, die in einer Krankenkasse herrsche, an.

Stadtv. Arendt spricht sich gegen die Orts-Krankenkassen und für die Betriebs-Krankenkassen aus.

Stadtv. Brandes (Soz.) weist in seinen Ausführungen durch verschiedene Beispiele die Unhaltbarkeit der Ansichten Duponts nach. Stadtrat Lüddeckens habe erklärt, man wünschte, daß die anderen Krankenkassen das gleiche wie die Allgemeine Orts-Krankenkasse leisten möchten. Redner ist nicht der Ansicht des Oberbürgermeisters Schneider, daß die Arbeitslosigkeit, mit Ausnahme in der Metall-Industrie, im Abnehmen begriffen sei. Vielmehr sei in sämtlichen Industrien — vor allem allerdings in der Metallbranche — die Arbeitslosigkeit im Steigen und die Arbeitsgelegenheit, z. B. in der Zuckerproduktion, im Sinken begriffen. Er ersucht darum den Magistrat, für Notstandsarbeiten in reichlichem Maße Sorge zu tragen.

Die Stadtverordneten Arendt und Dupont wenden sich gegen die Orts-Krankenkassen. Letzterer wiederholt fast wörtlich seine bereits vorgebrachten Ausführungen.

Oberbürgermeister Schneider glaubt, daß durch die Erklärung des Stadtv. Brandes von der zunehmenden Arbeitslosigkeit die Bevölkerung draußen unnötig aufgeregt werden könne.

Stadtv. Jänsch wendet sich gegen das gerechtfertigte Verlangen, der Arbeitslosigkeit seitens der Stadt entgegenzutreten. Er will dem staatlichen Fiskus die Aufgabe zuschieben, für die Arbeitslosen zu sorgen. Gelegenheit dazu sei demselben an dem Ulrichs- und Sudenburger Thore gegeben. Es gäbe im Staate noch genügend Leute, denen das Wohl der arbeitenden Klasse sehr am Herzen läge.

Stadtv. Brandes (Soz.) führt der Versammlung die Nichtigkeit der gegnerischen Gründe vor Augen und liefert den Beweis, daß die Arbeitslosigkeit in der bestehenden kapitalistischen Produktion begründet sei.

Stadtv. Haupt (Soz.) widerlegt nochmals die Ausführungen Duponts und erklärt, daß der Arbeiter keine Almosen, sondern nur sein Recht auf Arbeit verlange.

Stadtv. Jänsch weist die Ausführungen des Stadtv. Brandes zurück.

Stadtv. Haupt (persönlich) erklärt, daß eine Verschmelzung der Krankenkassen wegen der politischen Konstellation noch nicht erfolgen könne.

Der Antrag des Stadtv. Brandes (Soz.), bald Vorkehrungen für die Notstandsarbeiten zu treffen, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Die Mehrausgaben werden hierauf bewilligt. — Ferner wird die Verlängerung des mit den Hartmannschen Erben abgeschlossenen Vertrages über die Einrichtung und Verabreichung von Brausebädern im Anna-Bade in der Neustadt auf die Zeit vom 1. April 1903 bis dahin 1906 beschlossen.

Wegen der Errichtung von amtlichen Verkaufsstellen für Bademarken zum Besuche der städtischen Volksbäder bei Gewährung einer vierteljährlichen Vergütung von je 5 Mark an die Inhaber dieser Verkaufsstellen entspinnt sich eine lebhafte Diskussion, in welcher Stadtv. Haupt (Soz.) das lässige Verhalten der Stadtverwaltung in dieser Sache einer scharfen Kritik unterzieht. Er ist für Aufstellung eines Automaten zu diesem Zwecke, während Stadtv. Naßbach dagegen spricht. Ein Antrag Haupt auf Aufstellung eines Automaten für das Volksbad der Altstadt wird mit 23 gegen 13 Stimmen angenommen. — Die Magistratsvorlage wird darauf einstimmig angenommen.

Nach Erledigung einiger unbedeutender Punkte, deren einer die am 20. November stattfindende Guericke-Feier betraf, wurde die öffentliche Sitzung um 7 Uhr geschlossen. —

## Provinz und Umgegend.

**Barleben,** 13. November. (Achtung, Parteigenossen!) Am Sonntag, den 16. d. M., findet eine Agitationstour in unserem Kreise statt: die Genossen werden

ersucht, sich recht zahlreich daran zu beteiligen, da wir über 30 Ortschaften zu bereisen haben. Besonders wird auf rege Mitarbeit der Radfahrer gerechnet, welche Touren übernehmen könnten. Material wird am Sonnabend abend 8 Uhr im Lokale des Herrn Schrader ausgegeben; vorher findet noch eine Besprechung statt. —

**Dessau,** 18. November. (Zu den anhaltischen Landtagswahlen.) Die Wahl der Wahlmänner hatte folgendes Ergebnis: 43 Sozialdemokraten, 26 entschiedene Liberale und 58 Nationale. Da die Sozialdemokraten und die Liberalen sich zu einer Wahlvereinigung zusammengeschlossen haben, dürfen wir mit Recht auf einen guten Erfolg rechnen, weil in diesem Falle unseren 69 Stimmen nur 58 gegenüberstehen.

Ferner wurden in Lattdorf 5 Sozialdemokraten gewählt. In Güsten sind von 14 Wahlmännern 3 Sozialdemokraten gewählt worden.

Damit hat das anhaltische Volk dem Staatsminister von Koseritz eine gründliche Antwort auf seine Politik gegeben. —

**Halberstadt,** 14. November. (Parteigenossen!) Am Sonnabend, abends 8 Uhr, wollen sich unsere Genossen bei Max Vollmann einfinden zur nochmaligen Verbreitung von Schriften zur Stadtverordnetenwahl. Der Sieg soll und muß unser sein. —

☽ **Halberstadt,** 12. November. (In der Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag, den 11. d. M.) wurden vom Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Dr. Finke mehrere Schreiben verlesen, welche an den Magistrat und die Stadtverordneten gerichtet waren. In einem derselben ersucht Herr Ebel, welcher seiner Zeit in die Kommission der Gas- und Wasserwerke gewählt war, von seiner Wahl Abstand zu nehmen, da es ihm nicht möglich sei, auch dieses Amt noch auszufüllen. Hierüber soll in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden. Die Anwohner der Sargstedterstraße ersuchen in ihrer Petition um eine bessere Beleuchtung der Straße. Die Notwendigkeit wird durch die Erklärung Dr. Oehlers anerkannt, daß der Magistrat schon den Plan gefaßt habe. — Stadtverordneter Henneberg verliest die Abrechnung für das Sonntagsheim für Handwerkslehrlinge und ersucht für dasselbe gleichzeitig um Bewilligung von 200 Mark, welche auch gewährt wurden. Stadtverordneter Grau beklagt sich, daß die Innungen sich so schwach daran beteiligten. Jedenfalls erblicken die Innungsmeister darin nur ein Palliativmittelchen, welches unser Genosse Schönfeld bereits in der Handwerksmeister-Versammlung näher beleuchtet hat. — Bei der Feststellung des Fluchtlinienplanes für den Gartenweg und Erteilung der Bauerlaubnis an den Tischlermeister Lüddecke kam es zu recht lebhaften Debatten. Herr Dr. Finke verliest ein Schreiben, worin der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung ersucht werden, den Bauplan zu verweigern, weil bei der Einrichtung von mehreren Wohnungen sanitäre Bedenken auftauchten, ferner aber auch der Wagenverkehr nicht ohne jede Gefahr für die Bewohner der Straße sein würde. In gleichem Sinne sprechen die Stadtverordneten Dr. Weidling und Krüger. Letzterer hatte schon am 10. September, als diese Angelegenheit verhandelt wurde, dagegen Einspruch erhoben, indem er auf die kleinen Wohnungen und die vielen Kinder hinwies, welche ihren Spielplatz in den Plantagen suchten. Beide Herren scheinen jedoch von einem Motiv dabei geleitet zu sein; denn sonst sprechen diese Herren auch nicht von sanitären Rücksichten und schmalen Straßen: man will dort eben keine Arbeiterwohnungen haben. Berichterstatter Teut erklärte, daß die Erlaubnis des Bauplanes nicht zu verweigern sei, weil es sich hierbei doch um Errichtung von mehreren Wohnungen handelt, welche in Halberstadt gebraucht werden. In dem Bauplan ist vorgesehen daß die Straße mit Bürgersteig 6 Meter breit und nach Norden hin Erweiterung finden soll. Es sei doch nur eine Durchgangsstraße; deshalb halte der Redner die Magistratsvorlage für annehmbar. Bürgermeister Dr. Oehler und Stadtv. Krynitz sprechen sich in ähnlichem Sinne aus. Scharfe Ausführungen gegen den Plan machten noch Dr. Weidling und Krüger. Stadtverordneter Thimann tritt diesen Herren in entschiedenster Weise entgegen. Man dürfe doch den Leuten keine Schwierigkeiten machen, da für die Stadt die moralische Verpflichtung vorhanden sei, für kleine Wohnungen zu sorgen. Nachdem Stadtverordneter Krüger einen Antrag gestellt hatte, auch nach der Südseite eine Verbreiterung vorzunehmen, wurde die Vorlage, welche am 10. September abgelehnt war, heute angenommen. — Die Feststellung des Fluchtlinienplanes für eine künftige Straße im Zuge des jetzigen Fußweges „Am Stiege" sowie die Baufluchtlinie für die Braunschweigerstraße und die Bauerlaubnis an den Cigarrenmacher Bernhard Borchers wurden genehmigt. — Der Magistrat unterbreitete der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage zur Errichtung eines Ortsstatuts betreffend die Erteilung der Schankerlaubnis mit Nachweis des Bedürfnisses. In der lebhaften Diskussion, in welcher gegen und für die Vorlage gesprochen wurde, machte der Vorsitzende des Gastwirtvereins, Stadtverordneter Jensch, einige interessante Mitteilungen über die Schwierigkeiten, mit welchen die Halberstädter Gastwirte in ihrem Gewerbe zu kämpfen hätten und bat um Annahme der Vorlage. Die Vorlage des Magistrats wurde schließlich mit 15 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Eine Anzahl Gastwirte, welche den Zuschauerraum füllten, mußten enttäuscht von dannen ziehen, nachdem sie manche bittere Wahrheit mit angehört hatten. —

g. **Halle,** 18. November. (Ein böser Hereinfall) ist heute fünf früheren Mitgliedern des Allgemeinen Konsumvereins, die nach dem Muster des bekannten Konsumvereinstöters Prof. Suchsland gegen den Ausbau des Vereins gewühlt hatten und dann ausgeschlossen worden sind, bereitet worden. Die Herren, teils Mitglieder des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins, klagten vor der Civilkammer des Landgerichts gegen den Vorstand und Aufsichtsrat des Vereins auf Wiederanerkennung als Vereinsmitglieder. Die Kläger hatten besonders in Konventikeln dagegen gearbeitet, daß im Interesse des Vereins eine eigene Bäckerei errichtet werde. Sie wurden durch den Bruder des Prof. Suchsland, Rechtsanwalt Suchsland vertreten, der den Ausschluß für unberechtigt erklärte. Das Gericht wies die Kläger aber ab und hielt sich nicht für befugt, zu prüfen, ob der mit Majorität gefaßte Beschluß betreffs Ausschlusses der Kläger aus dem Verein, begründet wäre, da die Nachprüfung einen Eingriff in die Selbständigkeit der Genossenschaft bedeuten würde. —

**Quedlinburg,** 12. November. (Eine Volksvereins-Versammlung) findet Sonnabend, den 15. d. M. hierselbst statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend notwendig. Die Mitglieder, welche am 16. d. M. an der Verbreitung des Kalenders teilnehmen wollen, werden ersucht, zu erscheinen.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Seine armen Landsleute bestohlen hatte der 23jährige Handarbeiter Johann Jomczeck aus Pleschen, zuletzt wohnhaft in Bitterfeld. Er dampfte mit dem Gelde nach Leipzig, verjubelte davon einen Teil, so daß bei seiner am 17. Oktober vorgenommenen Verhaftung nur noch 270 Mark vorgefunden wurden. Er wurde deshalb zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht in Halle verurteilt. — Heute früh 7 Uhr wurde auf der Strecke Halle-Ammendorf an der Baustelle der Leipziger Streckenunterführung zwischen den Gleisverschlingungen ein unbekannter Mann tot vorgefunden. Ein Zug hat ihn überfahren und zwar direkt über den Kopf. Der Unfall ist noch nicht aufgeklärt. — Verhaftet wurde heute früh die ledige 18jährige Marie K. aus Köthen, welche ihren Eltern 51 Mark gestohlen hatte und mit dem Gelde nach Dessau abgedampft war. — Am 11. d. M., nachmittag, ist auf der Grube „Marie" bei Preußlitz ein Bergmann tödlich verunglückt. Die Untersuchung ist eingeleitet. —

## Vermischte Nachrichten.

* **Fräulein Dr. jur. Anita Augspurg** hat, wie sie selbst in der Wiener „Zeit" weitläufig auseinandersetzt, schon vor 10 Jahren einmal das Pech gehabt, zur Wache gebracht zu werden, weil ein Schutzmann sie für ein Weib hielt, das steckbrieflich verfolgt wurde und von dem man vermutete, daß sie sich in Männerkleider gesteckt habe. Es geschah das in Heidelberg. —

* **Metrisches System in Indien.** Wie die Wiener Handelskammer mitteilte, hat der Staatssekretär für Indien genehmigt, daß das metrische System bei der Bezeichnung von Seiden- und Wollgarnen in Anwendung gebracht werde, vorausgesetzt, daß die Fabrikanten durchweg das metrische System befolgen. Englisches Maß kann gleichwohl nach wie vor verwendet werden. Damit vollzieht sich im anglo-kolonialen Weltreich der erste Schritt zur Annahme des metrischen Systems. —

* **Die drahtlose Telegraphie** soll schon in diesem Winter zwischen der schwedischen Flottenstation Karlskrona und fünf norddeutschen Küstenstationen mit je 150 Kilometer Entfernung zur Verwendung kommen. —

## Gerichts-Zeitung.

### Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. November 1902.

Uebertretung. Die Schauspielerin Selma Jacobus, genannt Anna Bender, aus Berlin, geboren 1875, hat ein uneheliches Kind, für das sie nicht ausreichend sorgte, so daß es der öffentlichen Armenpflege anheimfiel. Sie wurde daher der Uebertretung des § 361 10 des Str.-G.-B.s beschuldigt, vom hiesigen Schöffengericht aber am 6. August d. J. freigesprochen. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen. —

Bestrafte Nachlässigkeit. Der Fleischermeister Gustav Kirsche zu Wanzleben schlachtete im Mai und Juni d. J. sechs Schweine, führte aber kein Schlachtschaubuch und übertrat dadurch die Polizeiverordnung vom 11. Januar 1896. Das Schöffengericht erkannte am 11. September auf 15 Mark Geldstrafe. Die Berufung wurde verworfen. —

Uebertretung. Der Arbeiter Karl Kleinert zu Neumittelwalde hatte im September 1901 zu Athensleben bei der Firma Bennecke u. Comp. den Dienst ohne gesetzlichen Grund verlassen und wurde daher vom Schöffengericht wegen Uebertretung des Gesetzes vom 24. April 1854 am 5. August d. J. mit 10 Mark Geldstrafe belegt. Die Berufungskammer hob dies Urteil auf und erkannte wegen Verjährung auf Einstellung des Verfahrens. —

Bestrafte Kaninchenjäger. Der Schmied Louis Tenne, geboren 1859, und der Arbeiter Franz Schneidewind, geboren 1852, zu Neustadt, beide erheblich vorbestraft, hatten im Februar d. J. einen Wald bei Gommern zum Zwecke des Kaninchenfanges ohne Erlaubnis betreten und wurden deshalb vom Schöffengericht mit je 30 Mark Geldstrafe belegt. Die eingelegte Berufung wurde zurückgenommen. —

### Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 12. November 1902.

Am 8. März d. J. wurde der Eisenbahnstationsdiätar August Rietmeyer aus Aschersleben, 32 Jahre alt, von der Anklage der Gefährdung eines Eisenbahntransports kostenlos freigesprochen. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde die Sache an das Landgericht noch einmal zurückverwiesen, welches nun den Angeklagten zu 200 Mark Geldstrafe und den dabei beteiligten Stationsassistenten Graffunda zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. —

## Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.

**Steinsetzer und Berufsgenossen.** Sonntag, den 16. d. M., vormittags ½11 Uhr, Versammlung bei August Bartels, Neustadt, Fabrikenstraße 5—6. — L?

**Verband der Töpfer.** Sonnabend, den 15. d. M., abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Gust. Böhme, Kl. Klosterstraße.

**Verband der Sattler u. verw. Berufsgen.** Sonnabend, den 15. Nov., abends 8½ Uhr, Versammlung in der „Burghalle". L?

**Centr.-Kranken- u. Sterbekasse der D. Wagenbauer,** Filiale N. Neustadt. Sonnabend Zahlabend bei Möhring, Schmidtstr. 58.

**Central-Kranken- und Sterbekasse der Sattler.** Sonnabend, den 15. November, abends 8 Uhr, Zahlabend in der „Burghalle".

**Burg.** Verein deutscher Schuhmacher. Sonnabend, den 15. November, findet **keine** Versammlung statt. —

**Arb.-Radf.-V. Magdeb.** (Abt. „Stern", Sudenb.). Sonntag mitt. ½1 Uhr Abf. nach Aschersleben. Treffpunkt „Zerbst. Bierhalle"

## Marktberichte.

**Magdeburg,** 13. November. Weizen stetig. Shiriff und Sommerweizen 144—147, Rauhweizen 148—150 je nach Lage der Station bezahlt. Roggen matt, trockener 139—140 je nach Lage der Station bezahlt, abfallende Sorten in beiden Artikeln nicht brachtet. Hafer fest, inländischer 144—150, ausländischer 140—145 franko hier bezahlt. Gerste, Brauware stetig, Landgerste und geringe Chevaliers 140—148, bessere Chevaliers 150—162 ab Station, feinste über Notiz gesucht. Erbsen stetig, Viktoria 180—215, grüne Folger 205—230 ab Station gehandelt. Mais stramm, Mixed fehlt, Rundmais 133—135 ab hier bezahlt. —

## Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null

**Elbe.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Pardubitz | 11. Nov. | — 0.13 | 12. Nov. | — 0.11 | — | 0.02 |
| Brandeis | „ | — 0.32 | „ | — 0.31 | — | 0.01 |
| Melnik | „ | — 0.58 | „ | — 0.60 | 0.02 | — |
| Leitmeritz | „ | — 0.54 | „ | — 0.61 | 0.07 | — |
| Aussig | 12. „ | — 0.40 | 13. „ | — 0.41 | 0.01 | — |
| Dresden | „ | — 1.66 | „ | — 1.70 | 0.04 | — |
| Torgau | „ | + 0.08 | „ | + 0.10 | — | — |
| Wittenberg | „ | + 0.99 | „ | + 0.88 | 0.02 | 0.02 |
| Roßlau | „ | + 0.38 | „ | + 0.37 | 0.01 | — |
| Barby | „ | + 0.59 | „ | + 0.57 | 0.02 | — |
| Schönebeck | „ | + 0.40 | „ | + 0.38 | 0.02 | — |
| Magdeburg | 13. „ | + 0.78 | 14. „ | + 0.77 | 0.01 | — |
| Tangermünde | 12. „ | + 1.24 | 13. „ | + 1.21 | 0.03 | — |
| Wittenberge | „ | + 0.98 | „ | + 0.94 | 0.04 | — |
| Dömitz, Pegel | „ | + 0.46 | „ | + 0.45 | 0.01 | — |
| Lauenburg | „ | + 0.58 | „ | + 0.56 | 0.02 | — |

Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

# Deutsche Herren-Moden

gegenüber dem Alten Markt **Breiteweg 149** gegenüber dem Alten Markt

1108

**Winter-Paletots** von 10, 15, 18, 21, 28, 40 Mk.

**Winter-Joppen** von 5.50, 6, 7.50, 10, 12, 15 Mk.

**Hohenzollern-Mäntel** von 15, 18, 22, 25, 30, 35, 40 Mk.

**Jackett-Anzüge** von 12, 15, 18, 24, 30, 40 Mk.

**Knaben-Mäntel und -Paletots** von 2.75 Mk. an.

**Hosen** in den haltbarsten Stoffen von 2.50, 3, 4, 6, 8, 10 Mk.

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

# Wilhelm Rueff

## Calbe a. S., Querstraße 1.

**Billigste Bezugsquelle für Arbeiter-Garderobe.**

Enormes Lager in eleganten

**Jackett- und Rock-Anzügen, Winter-Ueberziehern, schweren Winter-Loden-Joppen,** nur neue Farben. Größte Auswahl in **Knaben-Anzügen** von den billigsten bis zu den feinsten. Riesen-Auswahl in **Unterzeugen, Normalwäsche, Barchenthemden, Jagdwesten, Hüten, Mützen, Schirmen und Schlipsen.**

**Meine Preise sind die allerbilligsten.**

Bitte bei Bedarf um Besuch meines Geschäftshauses.

1149 Ergebenst

**Wilhelm Rueff.**

---

# Fleisch-Offerte.

Heute Sonnabend bis 9 Uhr abends offeriere zu folgenden besonders niedrigst gestellten Preisen:

**ff. Kalbfleisch** 17
à Pfd. 35, 40, 45–55 Pfg.

**Ia. Schweinefleisch**
à Pfd. 45, 55, 65–75 Pfg.

**Ia. Ochsenfleisch**
à Pfd. 55, 60, 65–75 Pfg.

**ff. Hammelfleisch**
à Pfd. 55, 60, 65 Pfg.

**A. Bosse,** Große Münzstr. 14.

---

**Lampen.** 936

Große Auswahl von Neuheiten aller Art in guter solider Ausführung, mit den besten, neuesten Brennern ausgestatt. Auch können vorhandene Lampen, welche im Brennen nachgelassen haben, mit neuen, praktischen Brennern wieder ausgerüstet werden. Sämtliche Ersatzteile einzeln.

**Otto Janoschek** vormals C. Marquardt
**Gr. Junkerstr. 6 a**
der „Buckauer Bierhalle" gegenüber.

---

**Aschersleben.**

**Allgemeine Ortskrankenkasse für verschiedene Berufe.**

Von heute ab beginnt die Einziehung der Beiträge pro Monat **Oktober** (29./9. bis 1./11.) 1902.

Aschersleben, den 13. Novbr. 1902.

1178 **Der Vorstand.**

---

**Osterwieck.**

**Verband der Fabrik- und Landarbeiter.**

Heute Sonnabend, den 15. Novbr., abends 8 Uhr: **Oeffentliche Mitglieder-Versammlung** im „Ratsgarten" (Rob. Einecke.) 1276

---

**Briefkassetten** von 50 Pf. an empfiehlt die **Buchhandlung Volksstimme.**

---

**Die billigsten Schuhe und Stiefel**
**Die besten Schuhe und Stiefel**
**Die feinsten Schuhe und Stiefel**

kaufen Sie bei

# H. Reichardt

**Neustadt, Lübeckerstr. 120 a**

Offeriere für jetzige Jahreszeit mein großes Lager

- Filzschuhe mit und ohne Ledersohle
- Filzpantoffeln
- Gefütt. Lederschuhe, schwarz u. farbig
- Filz- und Tuchstiefel
- Gefütterte Lederstiefel
- Schaftstiefel 820
- Holzschuhe und Stiefel
- Gummischuhe
- Einlegesohlen in allen Sorten usw. usw.

Reelle Ware — Billigste Preise

---

**Cirkus.**

Täglich abends 8 Uhr
**Gustav Kluck's**
Erste Magdeburger Volkssänger-Gesellschaft.
Heute Sonnabend:
Auf vielseitigen Wunsch:
**Der Schiffsjunge von der „Gneisenau"**
und ein neues Gesangsprogramm.
Morg. Sonntag 2 Vorstellungen.

---

**Stadt-Theater.**

Sonnabend, den 15. November 1902.
**Im bunten Rock.**
Lustspiel in 4 Aufzügen von Franz v. Schönthan und Frhr. v. Schlicht.

---

# Walhalla

Heute Sonnabend
Letzter
**Adel-Abend**
mit dem wunderbaren
**November-Programm**
Morgen Sonntag:
**Neues Programm**

---

**Sohlleder-Ausschnitt**

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt 235

**Joseph Kullmann**
vormals Röder & Drabandt
**25 Jakobsstrasse 25.**

---

Zu folgenden **Extra-Preisen** empfehle

| | | | |
|---|---|---|---|
| Herren-Normalhemden | Wert 1.75 Mk., | Sonderpreis | 135 Pf. |
| Herren-Normalhosen | Wert 1.25 Mk., | Sonderpreis | 75 Pf. |
| Braune gewebte Herren-Unterhosen | Wert 1.00 Mk., | Sonderpreis | 50 Pf. |
| Herren-Jagdwesten | Wert 3.50 Mk., | Sonderpreis | 250 Pf. |
| Herren-Jagdwesten | Wert 2.00 Mk., | Sonderpreis | 125 Pf. |
| Kinder-Schlafdecken | Wert 0.80 Mk., | Sonderpreis | 60 Pf. |
| Grosse gestreifte Schlafdecken | Wert 1.20 Mk., | Sonderpreis | 90 Pf. |
| Starke einfarbige Schlafdecken | Wert 2.00 Mk., | Sonderpreis | 150 Pf. |
| Kinder-Hängeschürzen | Wert 0.50 Mk., | Sonderpreis | 25 Pf. |
| Gingham-Damenschürzen | Wert 0.75 Mk., | Sonderpreis | 50 Pf. |
| Kleiderbarchente per Meter | Wert 0.38 Mk., | Sonderpreis | 25 Pf. |
| Umschlagetücher, rot gemustert | Wert 1.00 Mk., | Sonderpreis | 67 Pf. |

nur bei 92

# Richard Neumann, Buckau.

---

**Central-Verband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands**

Bezirk Magdeburg

**Montag, den 17. November 1902, abends 8½ Uhr in der „Bürgerhalle", Knochenhauerufer str. 27/28**

**Versammlung.** 1208

Tages-Ordnung:

1. **Die Antwort der Verwaltung des Konsum-Vereins Neustadt auf die Forderungen der kaufmännischen Angestellten.** Referent: Verbandsvorsitzender Josephsohn-Hamburg.
2. Diskussion.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet
Das Erscheinen der übrigen Angestellten des Konsumvereins Neustadt ist sehr erwünscht!

**Der Bevollmächtigte.**

Neue Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen.

---

# Ortskrankenkasse

**für die im Sprit-, Rum-, Liqueur-, Essig-, Mostrich- und Konditoreiwaren-Fabriken beschäftigten Personen des Gemeindebezirks Magdeburg.**

## General-Versammlung

findet statt

**Sonnabend, den 22. November, abends 8½ Uhr im Gartensaale der „Reichshalle".**

Tages-Ordnung: M23

1. **Wahl der Rechnungsprüfer der Jahresrechnung.**
2. **Neuwahl für die ausscheidenden Vorstands-Mitglieder.**
3. **Verschiedenes.**

**Der Vorstand.**

---

**Burg.** **Burg.**

# Volks-Versammlung

**Montag, den 17. November, abends 8 Uhr im „Hohenzollernpark".**

Tages-Ordnung: 1275

**Vortrag des Landtags-Abgeordneten Dr. David aus Mainz über „Kommunalpolitik und Stadtverordneten-Wahlen".**

Zu dieser Versammlung hat jedermann — auch Frauen — Zutritt.

**Der Einberufer.**

---

**Halberstadt.**

**Harzer Arbeiter-Sängerbund.**

**Sonnabend abend 8 Uhr bei Max Bollmann, Bakenstraße 63**

**General-Versammlung**

des Handschuhmacher-Gesangvereins und des Arbeiter-Gesangvereins Sängerbund.

Tages-Ordnung: 1279
1. Vorstandswahl. 2. Verschiedenes.

**Der Bundes-Vorstand.**

---

**Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Osterwieck**

**Montag, den 17. November 1902, abends 8½ Uhr im Lohmannschen Gasthause „Brauner Hirsch"**

**Ordentliche General-Versammlung.**

1272 **Der Vorstand.** Pröhle, Vorsitzender.

---

**Gommern.** **Gommern.**

**Große öffentliche**

# Volksversammlung

**am Sonntag, den 16. November, nachm. 3 Uhr, im Saale des Herrn Bollmann.** 1284

Tagesordnung:

**Agrariertum und Sozialdemokratie.** Referent Landtagsabgeordneter **Dr. Ed. David, Mainz.**

Frauen haben Zutritt. **Der Einberufer.**

---

**W. Blankes Restaurant und Speisehaus**
**(früher Kellner)**
**Leopoldstrasse No. 13**

empfiehlt **bürgerlichen Mittagstisch, 35 Pf.,** in und außer dem Hause, verschiedene **Braten** usw., **Pökelfleisch, Bouillon, Jauersche** zu jeder Tageszeit. 1130

**Heute Sonnabend: Prämien-Billardspiel.**

Jeden Donnerstag von 7 Uhr abends ab: **Kartoffelpuffer.**

**Billige Logis zu vermieten.**

---

**Hasen Hasen**
per Braten **2.25** Mk.
Hasengekröse immer vorrätig.
**Geschw. Herwig**
1255 Poststraße 5.

---

**Billige Schuhwaren**
in nur solidesten Fabrikaten erhalten Sie in 1237
**Kaulfuss' Schuhwaren-Geschäft**
**Neustadt,** Luisenstr. 4.

---

**Aschersleben.**

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich **hinter dem Thurm 29** ein

**Vorkost-Geschäft mit Hausschlächterei**

eröffnet habe. Jeden Sonnabend: **Frische Wurst- u. Fleischwaren.**

Bitte mein Unternehmen gütigst berücksichtigen zu wollen.

1281 **Wilhelm Koch.**

---

**Was muss man von der Kulturgeschichte wissen?**
Altertum. Mittelalter. Neuere Zeit.
Von Dr. Erich Meißner. Mk. 2.—
**Buchhandlung Volksstimme.**

---

**Küchenzettel der Magdeburger Volksküchen Hauptwache 5 und Neustadt, Schmidtstraße 61.**

Sonnabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.

---

**Küchenzettel des Lehrerinnen- und Damenheims Neueweg 1/2.**

Sonnabend: Brühsuppe mit Nudeln, Rindfleisch mit Kapernsauce oder saure Linsen, Rotwurst, Salzkartoffeln.

---

Verspätet.

**Nachruf.**

Nach langem, schwerem Leiden starb am Sonntag unser langjähriges Mitglied und Mitbegründer unseres Vereins, der Gastwirt 1282

# Josef Prautsch.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Verein der Gast- und Schankwirte von Magdeburg u. Umg.**

---

## Standesamt.

**Magdeburg,** 13. November.

Aufgebote: Kaufmann Karl Meyer in Landau mit Frieda Salger hier. Schuhmacher Wilh. Faust in Sudenburg mit Elise Gorges in Kl.-Ottersleben. Fleischer Friedrich Wilh. Karl Fischer mit Bertha Anna Lieferenz in Niederndodeleben.

Geburten: Wilhelm, S. des Arb. Heinrich Kremling. Maria, T. des Arb. Stenisl. Wojciechowski. Erna, T. des Arbeiters Jul. Koziol. Hermann, S. des Arbeiters Joh. Karl Friedrich Harenberg. Klara, T. des Arbeiters Jos. Kostrzyca. Hildegard, T. des Schuhmach. Jul. Gleichmann. Helene, T. des Tischl. Friedrich Rieseler. Johanna, T. des Buchhalters Otto Pluge. Arno, S. des Packers Martin Schellina. Günther, S. des Rechtsanwalts, Subdirektors u. Syndikus der „Wilhelma" Dr. jur. Fernand Rautmann. Katharina u. Margareta, Zwill.-T. des Stadtvermess.-Assist. Jos. Oehlert.

Todesfälle: Rudolf, S. des Hausdieners Otto Ulrich, 3 M. 2 T. Ida geb. Wendel, Ehefr. d. Oberzahlmeisters Karl Kurth, 50 J. 9 M. 3 T.

**Sudenburg,** 13. November.

Eheschließungen: Arbeiter Heinrich Kirchner mit Elise Friedrich. Eisendreher Rud. Liebke mit Anna Schernhorst.

Geburten: Walter, S. des Obergärtn. Adolf Kropke. Elisabeth, T. des Arbeiters Wilhelm Kramer. Albert, S. des Schloss. Alb. Paetz.

Todesfall: Elisabeth geb. Raue, Ehefr. d. Schloss. Louis Meue, 45 J. 7 M. 29 T.

**Buckau,** 13. November.

Eheschließung: Schmied Willy Paul Rich. Brink in Sudenburg mit Auguste Marie Anna Witte hier.

Geburt: Hans, S. des Schmieds Gustav Weigt.

**Neustadt,** 13. November.

Aufgebote: Arbeiter Karl Gustav Wilhelm Nagel mit Anna Hedwig Klara Flott. Bürgerschullehrer Herm. Otto Eduard Maiwald mit Margarete Katharine Susanne Lehmann.

Geburten: Martha, T. des Arbeiters Otto Franz. Alfred, S. des Arbeiters August Eichelbaum. Franz Willy, unehel. Martha, T. des Arbeiters Josef Powocinski. Marie, T. des Mechanikers Reinh. Osterroth.

Todesfall: Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Wollweber, 1 J. 1 M. 15 T.

**Aschersleben.**

Aufgebote: Schriftsetzer Paul Behne in Düsseldorf mit Marie Schulze hier. Bergarbeiter Wilh. Strauch mit Minna Breitschuh. Kürschner Willy Ecke in Sinsleben mit Luise Rössel hier. Arbeiter Robert Meißner mit Alma Stahl.

Geburten: S. des Bergmanns August Seeber. S. des Pastors Paul Erfurth. S. des Kernmachers Gustav v. Hoff. T. des Tapezierers Hans Bartels. T. des Arbeiters Eduard Deuter. T. des Steinsetzers Friedrich Behrens.

Todesfälle: Albert, S. des Malers August Saalmann, 7 M. 19 T. Handelsmann Andreas Teichfischer, 65 J. 3 M. 29 T. Oberlehrer Prof. Dr. phil. Adolf Willführ, 58 J. 9 M. 5 T.

— **Selbstmord.** Am Donnerstag nachmittag 3½ Uhr schoß sich in selbstmörderischer Absicht der arbeitslose Klempner und Installateur Hermann Herbst auf einer Bank des Nordfriedhofs eine Kugel in die Brust. Der Schwerverletzte wurde nach dem altstädtischen Krankenhause gebracht, woselbst der lebensmüde Proletarier am Abend gegen 11 Uhr an der erhaltenen Verletzung verstorben ist. Ein Ankläger mehr gegen das herrschende System. —

## Kleine Chronik.

Nach der „Saale-Zeitung" soll der Polizist Ast in Forsthöhe bei Platz in betrunkenem Zustande zwei Personen erschossen, zwei andere schwer verletzt haben. Der „Sicherheits"beamte ist flüchtig geworden. Wir geben diese Nachricht nur mit allem Vorbehalt wieder. — Bei einem Zusammenstoß seines Lastwagens mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn wurde der Kutscher Stenk in der Triftstraße in Hameln vom Bock geschleudert. Er hat eine schwere Verletzung des Kopfes davongetragen, so daß er bewußtlos nach dem Krankenhause gebracht wurde. — Auf Station Neuzelle fuhr ein aus Frankfurt a. O. kommender Personenzug an einem auf dem anderen Gleise fahrenden Güterzuge vorüber und wurde durch eine auf einem Wagen des Güterzuges überragende Eisenröhrenladung stark gestreift. Die Lokomotive und mehrere Wagen des Personenzuges wurden beschädigt; bei drei Wagen vierter Klasse wurden die Seitenwände eingedrückt und mehrere Passagiere erlitten leichte Verletzungen. — Die Anklage in Sachen der „Primus"-Katastrophe auf der Unterelbe wird laut Beschluß der zweiten Strafkammer des Altonaer Landgerichts gegen den Kapitän Sachs und den ersten Maschinisten des Schleppdampfers „Hansa" wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Das gesamte Material der bisherigen Untersuchung ist der Staatsanwaltschaft zugestellt. — In Kiel feuerte ein Brauer auf seine Geliebte zwei Revolverschüsse ab und versuchte sich dann selbst durch mehrere Schüsse zu töten; beide Personen wurden schwer verletzt. — Die Unterschlagungen bei der Wenzels-Vorschußkasse in Prag haben, wie sich jetzt erst herausstellt, eine geradezu enorme Höhe erreicht. Zuerst sprach man nur von „einigen Hunderttausend", dann von einer Million, später wurden ca. vier Millionen konstatiert; jetzt beläuft sich nach einer Nachricht die defraudierte Summe auf etwa sieben Millionen Kronen. Tagtäglich wird das Fehlen neuer Posten ermittelt, und die Gesamthöhe der veruntreuten Gelder scheint auch mit der erwähnten Riesensumme noch nicht erreicht zu sein. — Eine 18jährige Russin aus vornehmer Familie, die in Zürich studierte, hat sich mit Cyankalium vergiftet. Das Motiv der That ist unbekannt. — Der Vulkan der Insel Stromboli versetzt durch mächtige Lava-Ausbrüche die Bevölkerung in Schrecken. Die zahlreichen Weingärten und Häuser sind beschädigt. — Der Dampfer „Newport", der aus Panama in San Francisco eintraf, berichtet über einen Ausbruch des Vulkans Santa Maria in Guatemala, wodurch die Ortschaften Palmao, San Felipe, Colombia und Coatepac fast völlig zerstört und viele Menschenleben verloren seien. —

## Letzte Nachrichten.

(„Herold", Depeschen-Bureau.)

**London,** 14. November. „Daily Mail" veröffentlicht weitere Telegramme aus Berlin und Schanghai über die Räumung der letztgenannten Stadt. Danach bestätigt das amtliche Blatt in Schanghai die Nachricht, daß Deutschland bereit sei, sich dem allgemeinen Vorgehen der Mächte anzuschließen. Die Unterhandlungen werden fortgesetzt und nehmen einen günstigen Verlauf. „Daily Mail" berichtet des weiteren, daß der französische Genie-Offizier, welcher dem Stabe in Schanghai beigegeben ist, von seiner Regierung ein Telegramm erhalten habe, wodurch es ihm gestattet wird, die zur Vergrößerung der französischen Kaserne erforderlichen Terrains anzukaufen; die hierfür disponible Summe beträgt 200 000 Frank. —

**Rom,** 14. November. Der Ministerrat acceptierte definitiv den Wortlaut des Gesetzentwurfes über die Ehescheidung. —

### Ausstandsnachrichten.

**Clermont-Ferrand,** 14. November. Die Lage im Bezirk von St. Florentine ist durchaus befriedigend. Der Abgeordnete Corbet hält täglich Vorträge, mahnt zur Ruhe und Wiederaufnahme der Arbeit. Die „Gelben" haben vorläufig die Arbeit eingestellt, werden voraussichtlich jedoch am nächsten Montag dieselbe wieder aufnehmen. —

**Frankfurt a. M.,** 14. November. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus New-York: Die Pennsylvania-Bahn erhöhte freiwillig (?) 60 000 Angestellten die Löhne um 10 Prozent. —

**Karlsruhe,** 14. November. Die „Badische Presse" bringt die Mitteilung eines hiesigen Bürgers, der wegen Nichtbezahlung einer Strafe von einer Mark, die in Haftstrafe umgewandelt wurde, bei der Vornahme der Verhaftung von vier Schutzleuten mißhandelt und gefesselt wurde. Die herbeieilenden Kinder wurden durch Stöße und Säbelhiebe verletzt. Mit zerrissenen Kleidern und gefesselt wurde der Mann im Gefängnis abgeliefert, jedoch nach Erlegung der Strafe von einer Mark wieder in Freiheit gesetzt. —

**Brüssel,** 14. November. In der Nähe von Namur stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 12 mit Passagieren vollbesetzte Wagen wurden zertrümmert. 20 Personen sollen verwundet sein. Nach einem anderweitigen Gerücht sollen jedoch 20 Personen getötet und zahlreiche verwundet sein. —

**Linz,** 14. November. Der Dechant Anton Schinagl wurde zu 24 Stunden Arrest verurteilt, weil er in der Schule den Ausspruch gethan hatte, daß diejenigen, welche zum Protestantismus übertreten, „Trottel" seien. —

**Paris,** 14. November. (Eig. Drahtb.) Sämtliche Blätter besprechen die gestrige Kammer-Sitzung und erklären, dieselbe bedeute für den Marineminister eine große Niederlage. Da er nur mit großer Mühe von seinen Kollegen über Wasser gehalten werden könne, sei eine Ministerkrisis deshalb für die nächste Zeit nicht ausgeschlossen. —

**Bochum,** 14. November. (Eig. Drahtb.) Wie dem „Bochumer Anzeiger" gemeldet wird, sind auf der Zeche „Centrum" bei Wattenscheid sieben Bergleute ums Leben gekommen. Die Leute waren gegen 10 Uhr abends beim Ausfahren verbotswidrig in einem unter dem Hauptförderkorb angebrachten, nur für die Kohlenförderung von der unteren nach einer oberen Sohle bestimmten kleinen Förderkorb gefahren. Die Verbindung hatte sich auf bisher unaufgeklärte Weise gelöst. Der Korb stürzte aus der Höhe der fünften Sohle in die Tiefe. Sämtliche Insassen waren sofort tot. —

**London,** 14. November. (Eig. Drahtb.) Wie aus Kapstadt gemeldet wird, beläuft sich der durch die letzte Feuersbrunst in Eastlondon angerichtete Materialschaden auf 200 000 Pfund Sterling. Die Ursache des Brandes ist noch immer nicht festgestellt. Man glaubt vielfach an Brandstiftung. —

## Briefkasten.

**E. H., Osterwieck.** Inserat traf Donnerstag nachmittag 3 Uhr bei uns ein; also zu spät, um noch in die Freitagnummer aufzunehmen. Hätte spätestens 12½ Uhr mittags in unseren Händen sein müssen. Hoffentlich wird es Ihnen recht sein, daß wir das Inserat in die Sonnabendnummer aufgenommen haben. —


# Der Verkauf der Waren

aus der

# Lippe & Glaser'schen Konkursmasse

beginnt

1264

# Sonnabend, den 15. d. Mts.

**Verkaufszeit von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr**

**Wo** 1283

kauft man vorteilhaft und reell

**Tafelbutter**

frisch u. geschmeidig, Pfd. **1.20** Mk

Delikaten durchreifen

**Spitz-Käse**

**Harz-Käse**

**Korb-Käse**

Einen Posten

**harte Cervelat-Wurst**

das Pfd. **1.00** Mk.

**Rotwurst,** Pfd. 50/60 Pf.

**Leberwurst,** Pfd. 65 Pf.

Bschw. Wurstschmalz, Pfd. 55 Pf.

Prima Gänsepökelfleisch

Prima Sauerkohl

ff. weichkochende Hülsenfrüchte

Vorzügliches Landbrot 50 Pf.

darauf 1 rote Marke

? ? ?

bei

**E. Giersberg**

**21 Jakobsstr. 21.**

Rabattmarken auf alle Waren.

— Man beachte unsere 3 Fenster

**Es ist kein Geheimnis und jedermann soll es wissen**

daß in der

**Deutsch-Amerik. Schuhfabrik G. m. b. H.**

**159 Breiteweg 159 • am Ulrichsbogen**

weitere Sendung der infolge Total-Auflösung einiger Filialen vorhandenen Restbestände eingegangen ist und zu

**Ausnahme-Preisen**

mitverkauft wird.

Ferner machen wir auf unser reichhaltiges Lager aufmerksam

**Für Schuhmacher!**

Leisten

Leder und 350

Handwerkzeug

sowie alle Arten Schäfte und Schuhmacher-Artikel

kauft man gut und billig bei

**August Förster**

Lödischehofstraße 9/10.

**R. Bosse**

**Gr. Marktstraße 20**

dicht am Marktplatz

früher Jakobsstraße 41

offeriert heute Sonnabend prima

**Ochsenfleisch** Pfd. 60—75 Pf.

**Kalbfleisch** Pfd. 40—55 Pf.

**Schweinefleisch** Pfd. 45—75 Pf.

**Hammelfleisch** Pfd. 50—65 Pf.

Sämtliches Fleisch ist auf dem hiesigen Schlachthof untersucht. 1286

**Wie ein Seifentopf**

riecht mancher Leinenschrank, weil die Wäsche nicht mit

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

mit dem SCHWAN

gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche blendend weiss und hätte einen frischen Geruch.

Man verlange es überall!

**Dr. Aumanns**

süßer

**Medizinal-Heidelbeerwein**

ist bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung eines der vorzüglichsten Linderungsmittel und hat sich sowohl bei der hartnäckigen

**Influenza**

als auch bei vielen anderen derartigen Krankheiten als überraschend schnell heilsam gezeigt.

99 Auszeichnungen 99.

Zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen des Konsumvereins Neustadt. 1245

**Leder-Ausschnitt**

sowie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei 252

**Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.**

Gegründet 1864

Ein gut erhaltener Leiterwagen für Hund, Esel und Pony, passend mit Schere und Stange, leicht fahrend, 12—14 Ctr. Tragkraft, bill. z. verk. b. C. Nitze, Westerhüsen, Friedrichstr. 1.

**Was muß man von der Naturheilkunde wissen?**

Von Dr. med. C. Sturm.

1 Mark.

Buchhandlung Volksstimme.

Billiger wie überall!

# Ich

**kann es!**

## Komplette Braut-Ausstattungen auf Abzahlung

von Mark 1.50 pro Woche an.

## Bei 20 Mark Anzahlung

liefere ich

| | |
|---|---|
| 1 Bettstelle | 1 Tisch |
| 1 Matratze mit Keil | 1 Spiegel |
| 1 Sofa | 1 Küchenschrank |
| 4 Stühle | 1 Küchentisch |
| 1 Kleiderschrank | 1 Küchenstuhl |

**Grosse Auswahl Bettstellen und Matratzen, Schränke, Verticows, Kommoden, Sofas, Diwans und Garnituren usw. schon von 5 Mark Anzahlung an.**

Größte Auswahl in

## Anzügen und Ueberziehern

für Herren und Knaben

## Damen-Konfektion u. Kleidern

**Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen**

und sämtlichen 1098

**Manufakturwaren.**

**Uhren und Regulateure.**

# S. Osswald

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

**Magdeburg, Alte Ulrichsstr. 14, 1. Et.**

Jeder erhält Kredit!

---

# Günstige Kaufgelegenheit

Wir empfehlen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen:

**Damen- und Mädchen-Hüte, Knaben- und Mädchen-Mützen, Pelzmuffen, Colliers, Normalhemden, Beinkleider, Zuaven-Jäckchen, Jagdwesten, Walkjacken, Handschuhe, Strümpfe, Wäsche, Schürzen, Unterröcke, Regenschirme, Schlafdecken, Wolle, sowie sämtliche**

1223 **Schneider-Artikel.**

# Gebrüder Zweig

Rabattmarken.

**Sudenburg, Halberstädterstr. 118a.**

---

## Gustav Richter Nachfolger * Edmund Steinfeldt

Schuhwaren-Verkaufshäuser

**Hauptgeschäft Breiteweg 3a**

schräg gegenüber der Hauptpost

Filiale

**Jakobsstr. 38**

Ecke

Rotekrebsstrasse

Filiale

**Neustadt**

Lübeckerstr. 16

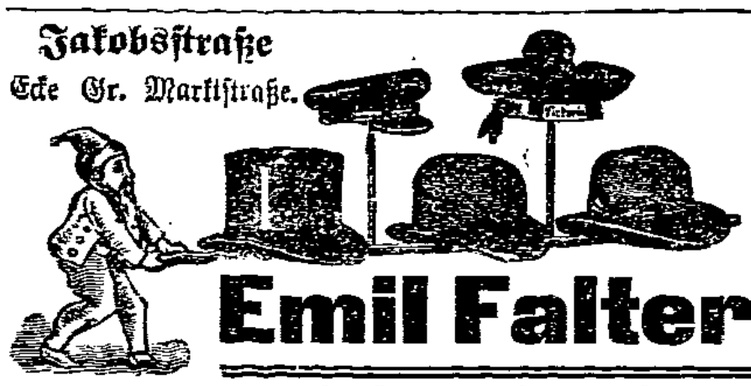
**Grösste Auswahl — Billigste Preise — Strengste Reellität**

**Aufmerksame Bedienung**

---

Jakobsstraße

Ecke Gr. Marktstraße.



# Emil Falter

1213 **Schirmfabrik.**

**Werkstatt für Reparaturen und Bezüge.**

**Neu aufgenommen:**

**Herren und Knaben-Hüte und -Mützen.**

---

**Achtung! Achtung!**

Ca. 3300 Paar gediegener

## Schuhwaren

als:

**Herren-, Damen-, Kinder- und Babyschuhe u. -Pantoffeln**

sollen sofort spottbillig verkauft werden.

**Herrenschuhe** von **3.75** Mk. an
**Damenstiefel** von **2.00** Mk. an
**Schaftstiefel** von **5.00** Mk. an
**Herrenpantoffeln** v. **40** Pf. an

Einzel-Verkauf

nur so lange der Vorrat reicht.

## Willy Grude jr.

**5 Johannisbergstr. 5**

Hof rechts 345

— am Luther-Denkmal. —

**Kein Laden!**

---

# Wirtschafts-Bazar Sudenburg

Inhaber: **Wilhelm Schäfer.** 1277

**Breiteweg 117** **Breiteweg 117**

Große Auswahl in **Glas, Porzellan, Emaille, Haus- und Küchengeräten, Spielwaren und Geschenk-Artikeln**

**zu spottbilligen Preisen.**

Achten Sie auf meine 3 Schaufenster.

---

**Grösstes Gänse-Geschäft der Provinz**
**Gänse zerlegt**
**Gänseflomen**
**Gänseklein**
**Gänseleber** 1205
**Gänsepökelfleisch**

Wochenmarktstand Hauptwache gegenüb. d. Fischhandl. Weise.

Täglich große Zufuhren von **Pomm. Gänsen.**

**Moritz Weinberg** Himmelreichstraße 12.

---

**Buckau** **Buckau**

**Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes**

verkaufe ich sämtliche 1278

## Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen

**C. Kunze, Schuhmachermstr.**

Schönebeckerstraße 107 a Schönebeckerstraße 107 a

---

## Schuhwaren!

**Billig! Billig!**

**Herren- u. Damenstiefel, Stiefeletten, Turn-, Strand- u. Kinderschuhe, Pantoffeln, auch aus Konkursmassen stamm. Waren**

**Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.** 313

---

**Direkt vom Fabrikanten kauft man am besten!**

Durch den guten Anklang, den meine erste Preisermäßigung gefunden hat, will ich wieder die folgenden

## sehr billigen Ausnahme-Preise

für meine renommierten

## Cigarren-Marken

in Kraft treten lassen.

| Sämtliche Sorten zu | Ausnahme-Preis pro Dutzend | pro 100 Stück |
|---|---|---|
| 5 Pf. | 45 Pf. | 3.25 Mk. |
| 6 Pf. | 50 Pf. | 4.00 Mk. |
| 7 Pf. | 60 Pf. | 4.75 Mk. |
| 8 Pf. | 70 Pf. | 5.75 Mk. |
| 10 Pf. | 90 Pf. | 7.00 Mk. |

Ich bürge mit meinem Renommee für **durchaus gute, aus rein überseeischen Tabaken** hergestellte Ware.

Alle Marken eigenes Fabrikat. 1209

## Cigarren-Fabrik Paul Meissner

Haupt-Geschäft:

**Schrotdorferstraße,** dicht am Breiteweg (Katharinenkirche).

Filiale:

**Otto Fulbrecht, Sudenburg, Halberstädterstr. 117.**

Alle Wiederverkäufer · beste Kaufgelegenheit. Verlangen Sie Preisliste.

---

Aus vorliegenden Kähnen offeriere:

## Pa. böhmische Salon-Stückkohle

in allen Sortierungen zu äußerst billigen Preisen.

## Pa. Gas-Coaks

zu Gasanstalts-Preisen.

## Reinhold Sorge

(früh. **Albert Neupert**)

**Holz- und Kohlenhandlung**

**Rogätzerstr. 4.** Fernspr. 250.

Bestellungen werd. angen. von Hrn. Fr. Krüger, Neuhaldensleben er str. 26.

---

## Unentgeltliche homöopathische Behandlung

bewillige ich auf Wunsch, aber nur gegen Abgabe dieser Annonce, jedem für die ersten 8 Tage, der sich von der Vorzüglichkeit der von mir in bereits 15jähriger **erfolgreicher** Thätigkeit angewandten Kurmethode überzeugen will. 254

## Visser

Magdeburg

**7 Jakobstrasse 7.**

---

# Bettfedern und fertige Betten

unterhält

größtes Lager bei billigsten Preisen

# Carl Gottschalk

Neue Neustadt.

1186